



Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf



Geschäftsbericht 2003

von
Feuerwehr, Rettungsdienst
und Bevölkerungsschutz
Landeshauptstadt Düsseldorf





Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf

Geschäftsbericht 2003

Feuerwehr, Rettungsdienst
und Bevölkerungsschutz
Landeshauptstadt Düsseldorf



Impressum:

Herausgeber

Landeshauptstadt Düsseldorf
Dezernat für
Umweltamt,
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz,
Amt für Verbraucherschutz,
Gartenamt

Verantwortlich

Amtsleiter
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz
Landeshauptstadt Düsseldorf

Redaktion

Heinz Engels, Jürgen Leineweber

Fotos

O. Bellendir, Düsseldorfer Presse, Bildstelle Feuerwehr

Gestaltung

Jürgen Leineweber

Inhaltsübersicht

	Seite
Einleitung	3
1. Stadtgebiet mit Feuer- und Rettungswachen	4
2. Tätigkeitsschwerpunkte in 2003	5
3. Geplante Neubauvorhaben	10
4. Unsere Partner	11
5. Gliederung und Aufgaben des Amtes	12
5.1. Abteilung 1: Servicebereich Verwaltung	13
5.1.1 Personal	13
5.1.2 Haushalt	14
5.2 Abteilung 2: Produktgruppen Gefahrenabwehr und Rettungsdienst	16
5.2.1 Gliederung des Stadtgebietes in Brandschutzabschnitte	19
5.2.2 Einsätze in 2003	20
5.2.3 Einsatzstatistik	30
5.2.3.1 Brände	30
5.2.3.2 Technische Hilfeleistungen	32
5.2.3.3 Rettungsdienst	33
5.2.3.4 Bevölkerungsschutz	35
5.2.3.5 Personal Bevölkerungsschutz	35
5.2.4 Dienstunfälle	36
5.2.5 Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf	36
5.3 Abteilung 4: Servicebereich Technik	38
5.3.1 Fahrzeugübersicht	42
5.3.2 Beschaffung von Fahrzeugen und Geräten	43
5.3.3 Fahrleistungen	44
5.3.4 Kfz-Unfälle	45
5.3.5 Fernmeldeanlagen	45
5.4 Abteilung 5: Servicebereich Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung	45
5.4.1 Aus- und Fortbildungsmaßnahmen der Feuerweherschule	47
5.4.2 Aus- und Fortbildungsmaßnahmen der Rettungsassistentenschule	47
5.5 Abteilung 6: Produktgruppe Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz	48
5.5.1 Bauaufsichtliches Verfahren	48
5.5.2 Brandschau	48
5.5.3 Sicherheitswachen	49

Ich freue mich, Ihnen für das Jahr 2003 die zweite Ausgabe des Geschäftsberichtes der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und des Bevölkerungsschutzes vorzulegen. Mit diesem Bericht führen wir die zielgerichtete und offene Information fort. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt können auch weiterhin auf die professionelle und schnelle Hilfe vertrauen.

Um den Anforderungen gerecht zu werden, haben Politik und Verwaltung im Jahr 2003 folgende Maßnahmen umgesetzt bzw. begonnen:

- Der Bau einer neuen Leitstelle, der 8.998.822,- € kostet, ist weit vorangeschritten. Das Gebäude ist fertig gestellt, zurzeit wird die hochmoderne Technik eingebaut. Anschließend finden die Schulungen der Disponenten statt. Die Inbetriebnahme erfolgt voraussichtlich Ende 2004.
- Die Reorganisation des Rettungsdienstes läuft plangemäß. Die Hilfsorganisationen haben im Januar 2004 den gesamten Krankentransport übernommen. Die Planungen zur Errichtung bzw. Verlegung von neuen Rettungswachen und einem Notarztstandort schreiten voran. Die Installation des vierten Notarztes an der Feuer- und Rettungswache Behrenstraße führt zu einer Verbesserung der Schutzziele und somit zu einer schnelleren Versorgung der Bevölkerung.
- Auch für die Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr sind umfangreiche Sanierungen der Gerätehäuser geplant bzw. schon durchgeführt worden. In Himmelgeist/Itter und Hubbelrath lagen die Kosten bei 631.953 €. Weitere Sanierungsmaßnahmen sind in der Planung.
- Die Installation der neuen Sirenen zur Warnung der Bevölkerung bei großen Schadenlagen ist zu zweidrittel abgeschlossen. Insgesamt stehen jetzt 24 neue und 11 alte Anlagen an verschiedenen Orten einsatzbereit zur Verfügung. Ein erster Probelauf erfolgte im Dezember 2003. Die hier gewonnenen Erkenntnisse fließen in die weitere Planung der noch zu errichtenden Standorte ein. Die Investitionskosten lagen bisher bei 400.000 €. Nach Abschluss der Maßnahme in 2005/2006 verfügt das Stadtgebiet über insgesamt 51 leistungsfähige Warneinrichtungen. Damit optimieren wir unser bestehendes Warnkonzept für die Bevölkerung.
- Eine den heutigen Anforderungen entsprechend leistungsfähige Feuerwehr braucht auch ein leistungsfähiges Equipment. Für die Gesamtinvestitionen für Gerätschaften, Schutzbekleidung und Fahrzeugbeschaffungen wurden 4.000.000 € bereitgestellt.
- Die Modernisierung und Sanierung der Feuer- und Rettungswachen schreiten ebenfalls voran. Der erstellte Masterplan wird sukzessive umgesetzt. An der Feuerwache Hüttenstraße ist die Renovierung des Hauptgebäudes mit 560.000 € an Investitionsvolumen für Brandschutz- und Modernisierungsmaßnahmen geplant. Für die Wache Technische Dienste an der Posener Straße sind Kosten in Höhe von 734.000 € veranschlagt. An der Feuerwache Behrenstraße schaffen wir einen Schwarz/Weißbereich und sanieren das Hauptgebäude für insgesamt 271.000 €. Die Wache an der Münsterstraße erhält eine neue Heizungsanlage, der Hof bekommt eine neue Pflasterung und die Treppenhäuser werden saniert. In der Fahrzeughalle wird eine neue Abgasabsauganlage installiert. Die Planungen sehen hier Kosten in Höhe von 595.000 € vor. Die Modernisierung der Zentralwerkstatt wird in einem Jahr beginnen. Das Investitionsvolumen ist mit 1.600.000 € veranschlagt.
- Erstmals seit Bestehen der Feuerwehr Düsseldorf stiegen die Einsatzzahlen 2003 auf über 100.000 (2.419 Brände, 4.560 Technische Hilfeleistungen und 93.119 Rettungsdiensteseinsätze).

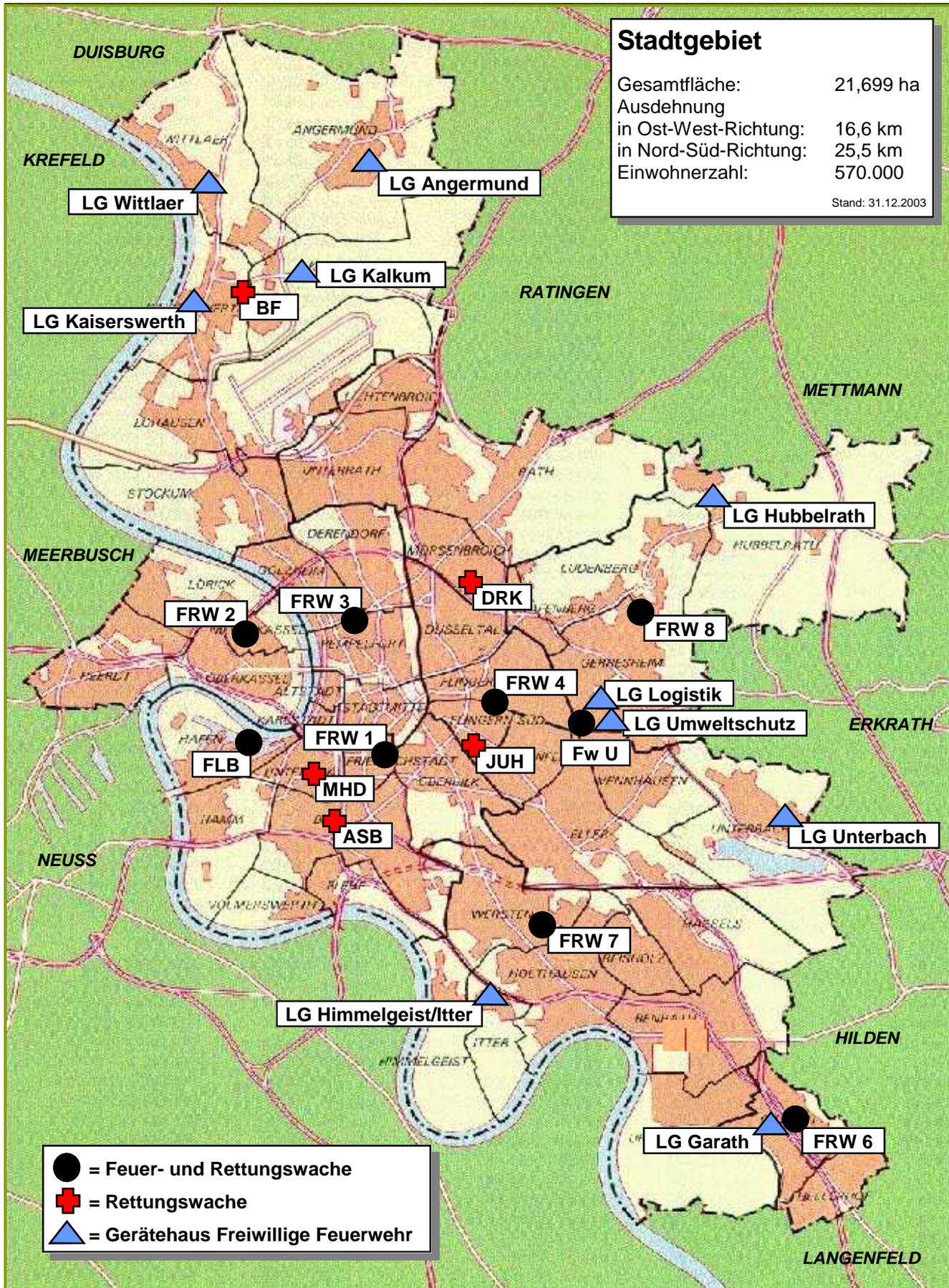
Diese Bilanz zeigt, dass die Landeshauptstadt Düsseldorf eine nach den heutigen Anforderungen leistungs- u. einsatzfähige Feuerwehr für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt unterhält.



Charlotte Nieß-Mache

Charlotte Nieß-Mache
Dezernentin

1. Feuer- und Rettungswachen im Stadtgebiet



2. Tätigkeitsschwerpunkte in 2003

Nachfolgend werden die Tätigkeitsschwerpunkte aus dem Jahr 2003 von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz außerhalb des Einsatzgeschehens dargestellt.

Neue Leitstelle

Auf dem ehemaligen Gelände des Kanal- und Wasserbauamtes entsteht an der Hütten- bzw. Pionierstraße derzeit eine neue Leitstelle. Die Arbeiten begannen im März 2002. Mittlerweile ist der Bau fertig gestellt und der Innenausbau fast abgeschlossen. Das Richtfest für die neue Leitstelle fand am 27. Januar 2003 in Anwesenheit von Herrn Oberbürgermeister Erwin und der Dezer-
nerin Frau Nieß-Mache statt.

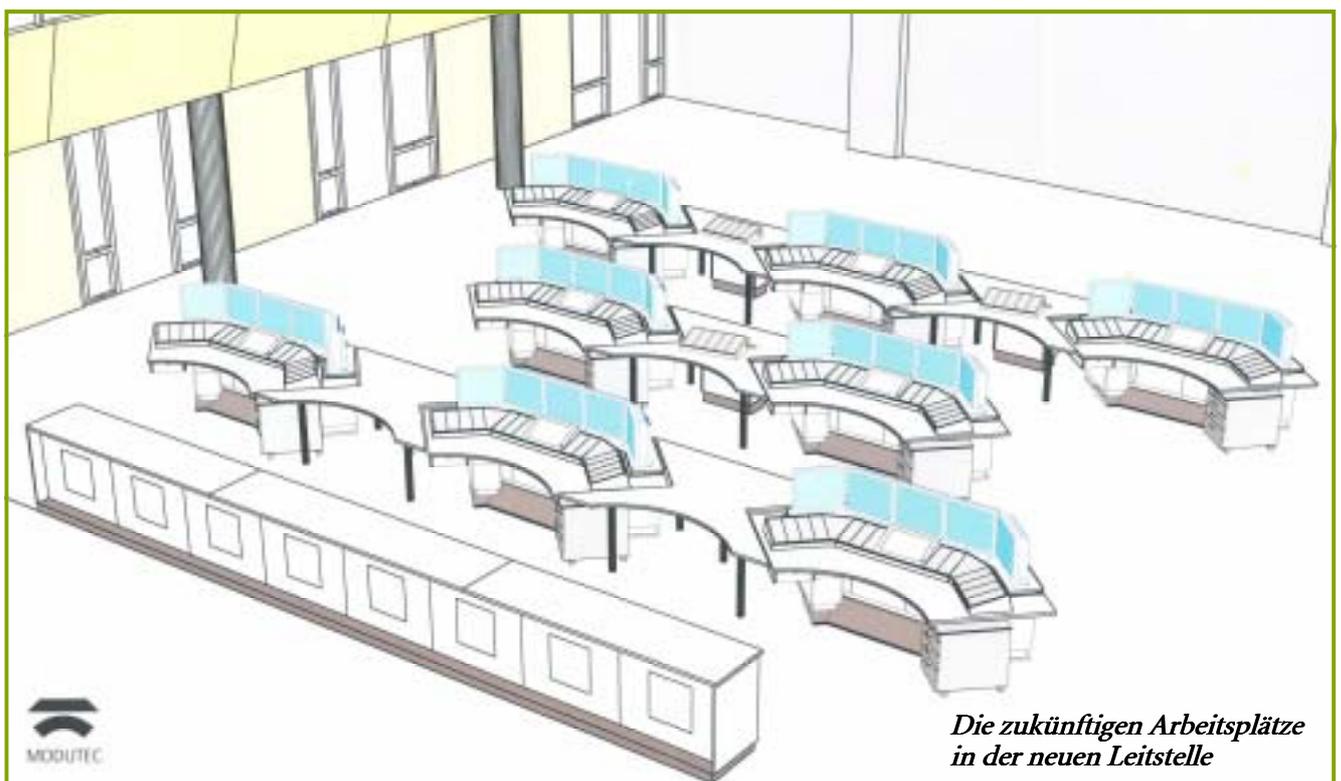
Die technische Ausgestaltung insbesondere der eigentlichen Leitstellentechnik erfolgte in enger Zusammenarbeit zwischen der Feuerwehr und dem Amt für Immobilienmanagement sowie dem Amt für Organisation. Die Ausschreibung erfolgte in 2003 und Anfang März 2004 konnte der Auftrag für die Leitstellentechnik vergeben werden.

Mit der Inbetriebnahme wird nach derzeitigem Stand im vierten Quartal 2004 gerechnet. Die Ausbildung des Leitstellenpersonals beginnt im Mai 2004.

Die Kosten für die Gesamtmaßnahme betragen 8.998.821,- Euro.



Rohbau der neuen Leitstelle



Die zukünftigen Arbeitsplätze in der neuen Leitstelle





æ *Die neue Löschbootstation an der Bremer Straße von der Wasserseite aus*

Tag der offenen Tür an der Bremer Straße

dorfer Bevölkerung im Rahmen eines Tags der offenen Tür vorgestellt.

Neubau einer Feuer- und Rettungswache im Düsseldorfer Norden

Neue Feuerlöschbootstation

In Kooperation mit den Stadtwerken Düsseldorf wurde an der Bremer Straße auf 423 Quadratmetern das Projekt einer neuen Feuerlöschbootstation mit dem Umbau eines ehemaligen Lagergebäudes der Stadtwerke realisiert und an die Stadt vermietet. Die Investitionskosten für die Stadt belaufen sich auf 462.000 Euro.

Am 13.02.2003 erfolgte der Umzug von der Speditionstraße. Am 11.04.03 war die offizielle Einweihung durch die Dezernentin Frau Charlotte Nieß-Mache und den Stadtwerke-Vorstand Rainer Pennekamp. Am 9. August wurde die neue Station und auch das auf einer Duisburger Werft überarbeitete und jetzt 40 Jahre alte Feuerlöschboot nach seiner Generalüberholung der Düssel-

Eine neue Feuer- und Rettungswache im Düsseldorfer Norden soll als Gruppenwache eingerichtet werden. Es ist beabsichtigt, die Zugwache Münsterstraße im Gegenzug zur Gruppenwache zu reduzieren, entscheidend ist die weitere Einsatzentwicklung.

Die Verhandlungen über ein Grundstück an der nordöstlichen Seite des „Nordsterns“ wurden in 2003 abgeschlossen.

Danach begannen die weiteren Planungen für den Neubau. Hierbei musste u. a. geprüft werden, ob und wie hoch an diesem Standort gebaut werden kann. Grund hierfür ist die einzuhalten- de Flugsicherheit.

Die geschätzten Kosten belaufen sich auf rund 13 Millionen Euro.

Sanierung Zentralwerkstatt

Ursache für den Sanierungsbedarf sind erhebliche arbeitssicherheitstechnische Mängel in der Werkstatt.

In einer Organisationsuntersuchung wurde zuvor geprüft, inwieweit die Aufgaben der Zentralwerkstatt zum Beispiel durch die Werkstatt der AWISTA übernommen werden können. Die Gutachter kamen jedoch zu dem Ergebnis, dass es „betriebswirtschaftlich angezeigt ist, die Zentralwerkstatt der Feuerwehr zu erhalten“. In 2003 wurden die Planungen für die Sanierung weiter voran getrieben. In 2004 wird mit dem Umbau begonnen. Die Kosten für die Sanierung liegen bei rund 1,6 Millionen Euro.

Optimierung des Alarmdienstpersonals

Personelle Ergänzung

Grundlage ist der Ratsbeschluss vom Dezember 2000.

Dieser Ratsbeschluss - auf der Grundlage einer zuvor erstellten Organisationsuntersuchung - legt fest, dass sowohl Leitstelle als auch Feuer- und Rettungswachen, hier: Gruppenwachen, personell ergänzt werden müssen.

Die Leitstelle ist seit dem 01.07.02 nach Plan besetzt.

Die Ergänzung der Gruppenwachen hat am 01.05.02 auf der Feuer- und Rettungswache Garath mit der Besetzung eines zweiten Rettungswagens begonnen, um die personelle Belastung des Löschzuges durch Einsätze der Unfallreserven zu verringern. Am 01.10.2003 wurde mit Installation eines Tages-Rettungswagens die Stärke der Löschgruppe durch die jetzt dort freigewordene RTW-Besetzung um zwei Mann erhöht. Ein Tanklösch- und ein Kleineinsatzfahrzeug sind jetzt fest besetzt und der Erreichungsgrad des festgesetzten Schutzziels [10 Fm (SB) nach 9,5 Minuten an der Einsatzstelle] konnte so signifikant verbessert werden. Diese Ergänzung wird voraussichtlich Ende 2005 auch an den übrigen Gruppenwachen abgeschlossen sein.

Fortbildung

Zum 01. 01.2003 wurde die so genannte 16-Stunden-Fortbildung analog der bereits seit Jahren etablierten 30-Stunden-Fortbildung im Rettungsdienst für alle Feuerwehrleute des mitt-

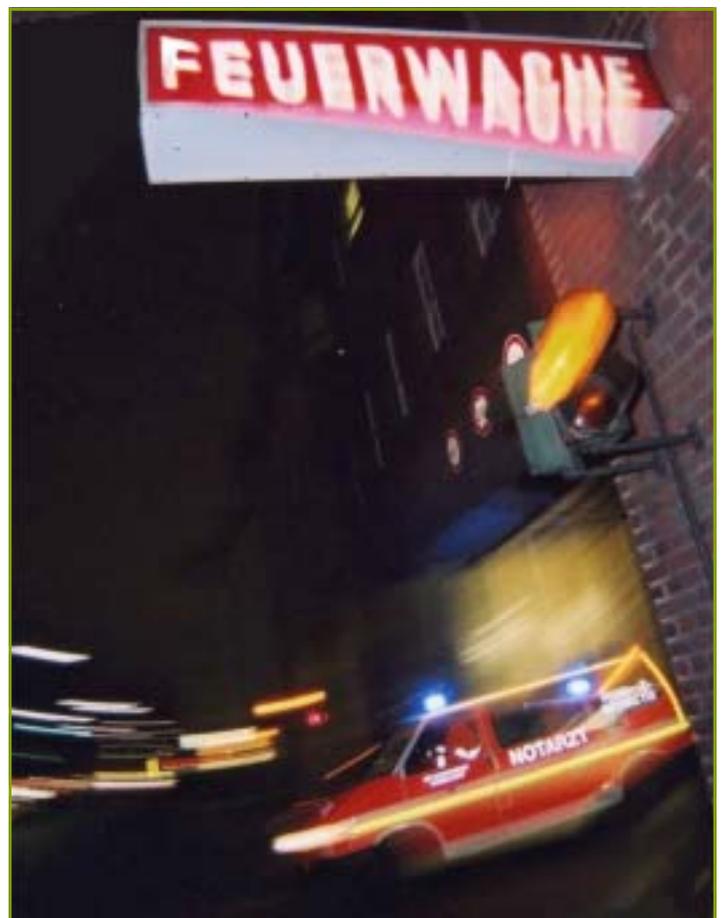
leren Dienstes eingeführt. Innerhalb der 16-Stunden-Fortbildung werden aktuelle Themen behandelt, die das Einsatzpersonal auf einen gemeinsamen aktuellen Wissensstand bringen sollen. Die Themen der Fortbildung beinhalten etwa zu 50 % theoretisches Wissen und zu 50 % erstreckt sich der Inhalt auf praktische Dinge. Ein Bestandteil ist auch die nach FwDV 7 jährlich vorgeschriebene Atemschutzwiederholungsübung, mit der jetzt ein zuvor nie erzielbarer Erreichungsgrad möglich wird.

Die als C-Dienste eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des gehobenen Dienstes, die B-Dienste (gD) und auch die A-Dienste des höheren Dienstes werden in eigenen Seminaren fortgebildet.

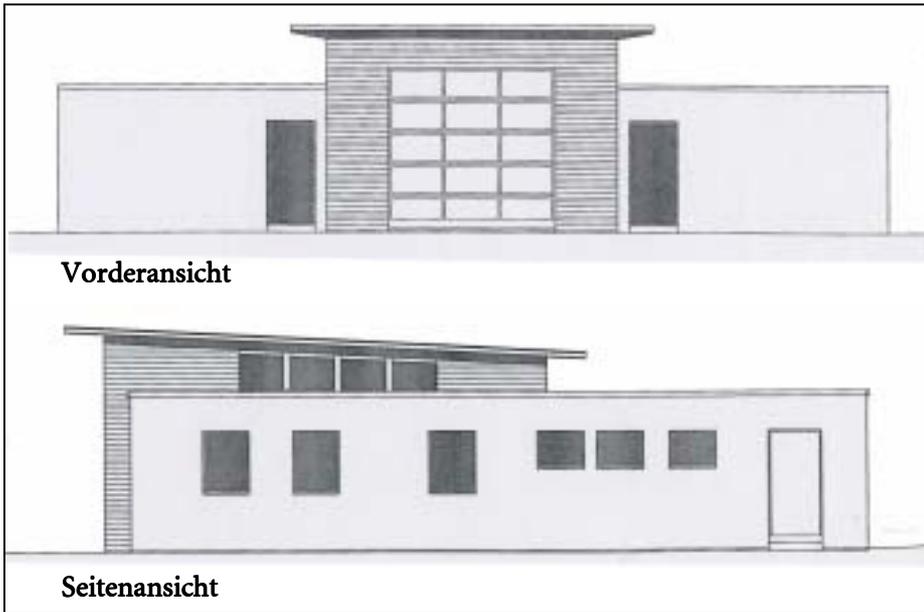
In allen Fällen handelt es sich um Pflichtveranstaltungen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Rettungsdienst

Der Rat der Stadt hat am 20.03.03 dem Rettungsdienstbedarfsplan zugestimmt. Dieser soll in den nächsten Jahren umgesetzt werden.



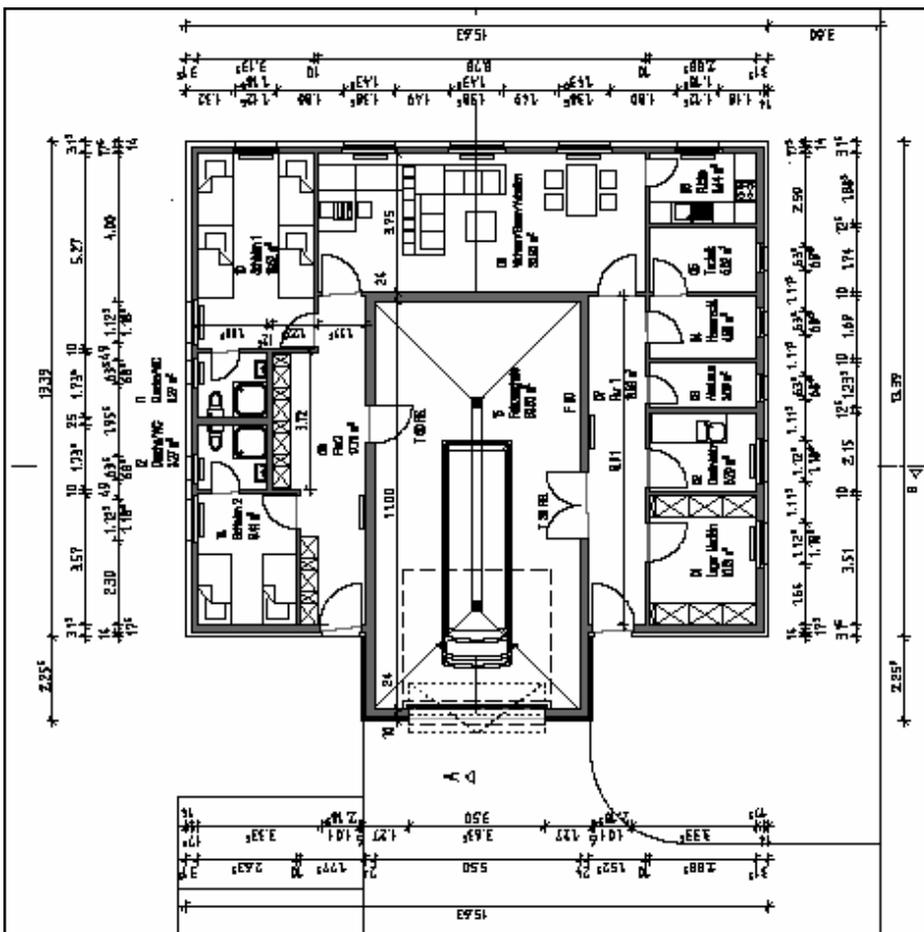
Entwurf der geplanten Rettungswache „Vennhauser Allee“



Vorderansicht

Seitenansicht

Grundriss



Die Planungsgröße (Schutzziel) der „Hilfsfrist bei einem Notfall“ wird auf 8 Minuten mit einem Erreichungsgrad von 90 % als Kosten bildendes Qualitätsmerkmal im Sinne von § 12 Abs. 5, Satz 2

Rettungsgesetz NRW festgelegt.

Die Umstellung von Notarztwagen auf Notarzt-Einsatzfahrzeuge (Arzt auf PKW statt auf Rettungswagen) erfolgte am 01. Mai 2002. Die drei freigebliebenen Notarztwagen wurden an die drei Notarztstandorte der Wachen Hüttenstraße (FRW 1), Münsterstraße (FRW 3) und Frankfurter Straße (FRW 6) zunächst weiterhin als Rettungswagen eingesetzt, um die erforderlichen Transportkapazitäten zu gewährleisten. Zurzeit sind diese noch an den Rettungswachen 1 und 3 im Einsatz, der an der Wache 6 wurde zu einem Tages-Rettungswagen umgewandelt.

Der 4. Notarzt ist seit dem 01.02.03 im Dienst an der Feuer- und Rettungswache Behrenstraße (FRW 4).

Für die erforderlichen übrigen Rettungswachen im Stadtgebiet wurde ein Kosten- und Realisierungsplan erstellt. Hier geht es - vor allem - um den Neubau einer zusätzlichen Rettungswache im Bereich der Vennhauser Allee Ecke Rothenbergstraße, um den Neubau einer Notarztstation an der Forststraße als Ersatzstandort für die Notarztstation an der Feuer- und Rettungswache Garath sowie um den Neubau einer Rettungswache im Düsseldorfer Norden als Ersatz für die Rettungswache an der Diakonie. Der Neubau der Rettungswache Vennhauser Allee soll in 2004 beginnen, der an der Forststraße und am Gerichtsschreiber Weg in 2005.

Derzeitige Kostenermittlungen gehen von jeweils rund 400 000 Euro für die beiden Neubauten aus, hinzu kommen noch rund 60 000 Euro für die jeweilige Ampelanlage. Auch wird derzeit nach einer

Möglichkeit im Bereich Unterbilk/Hafen gesucht, die es kostengünstig ermöglicht, analog der neuen Löschbootstation, die dortige Lücke in unserer Acht-Minuten-Hilfsfrist zu schließen.

Am 1. Oktober begann der erste Schritt der Übergabe des Krankentransportes an die Düsseldorfer Hilfsorganisationen mit der Besetzung von vier Tages-Rettungswagen an den Feuer- und Rettungswachen 1, 3, 6 und 8.

Zum 1. Januar 2004 wurden an den übrigen drei Wachen diese Maßnahme fortgesetzt. Gleichzeitig übernahmen der Arbeiter Samariterbund, das Deutsche Rote Kreuz, die Johanniter Unfallhilfe und der Malteser Hilfsdienst den Krankentransport im Tagesdienst.

Dies bedeutet, dass seit dem 01.01.2004 durch die Hilfsorganisationen
19 Krankentransportwagen im Tagesdienst,
4 Rettungswagen im 24-Stunden-Dienst und
7 Tages-Rettungswagen personell besetzt sind.

Hinzu kommen in Düsseldorf
8 Rettungswagen im 24-Stunden-Dienst und
4 Notarzteinsatzfahrzeuge, die durch das Personal der Berufsfeuerwehr besetzt werden.
Hierdurch wurden im Bereich Rettungsdienst 24 Planstellen im Amt 37 eingespart.

Die Unterzeichnung der Verträge mit den Hilfsorganisationen erfolgte am 16.12.2003. Die Feuerwehr vergütet den Hilfsorganisationen die Kosten der von ihnen erbrachten Leistungen (Personal- und Sachkosten). Die Berechnung erfolgte auf der Grundlage des Gutachtens bzw. des Rettungsdienstbedarfsplanes. Die Landesverbände der Krankenkassen wurden beteiligt und sind einverstanden.

Bevölkerungsschutz

Auf der Grundlage des fortgeschriebenen Konzeptes für den zukunftsorientierten Bevölkerungsschutz wurden auch im Jahre 2003 weitere Schritte in Richtung Abwehr-, Einsatz- und Reaktionsfähigkeit vollzogen.

Dazu gehören:

- Die Intensivierung der Aus- und Fortbildung des Stabes Außergewöhnliche Ereignisse durch Planbesprechungen zu Großschadensszenarien
- Die Ersatz- und Neubeschaffung von Fahrzeugen und Geräten für den Katastrophenschutz (Versorgung und Logistik)
- Die Beschaffung eines Sirenenwarnsystems



Elektronische Sirenenwarnanlage

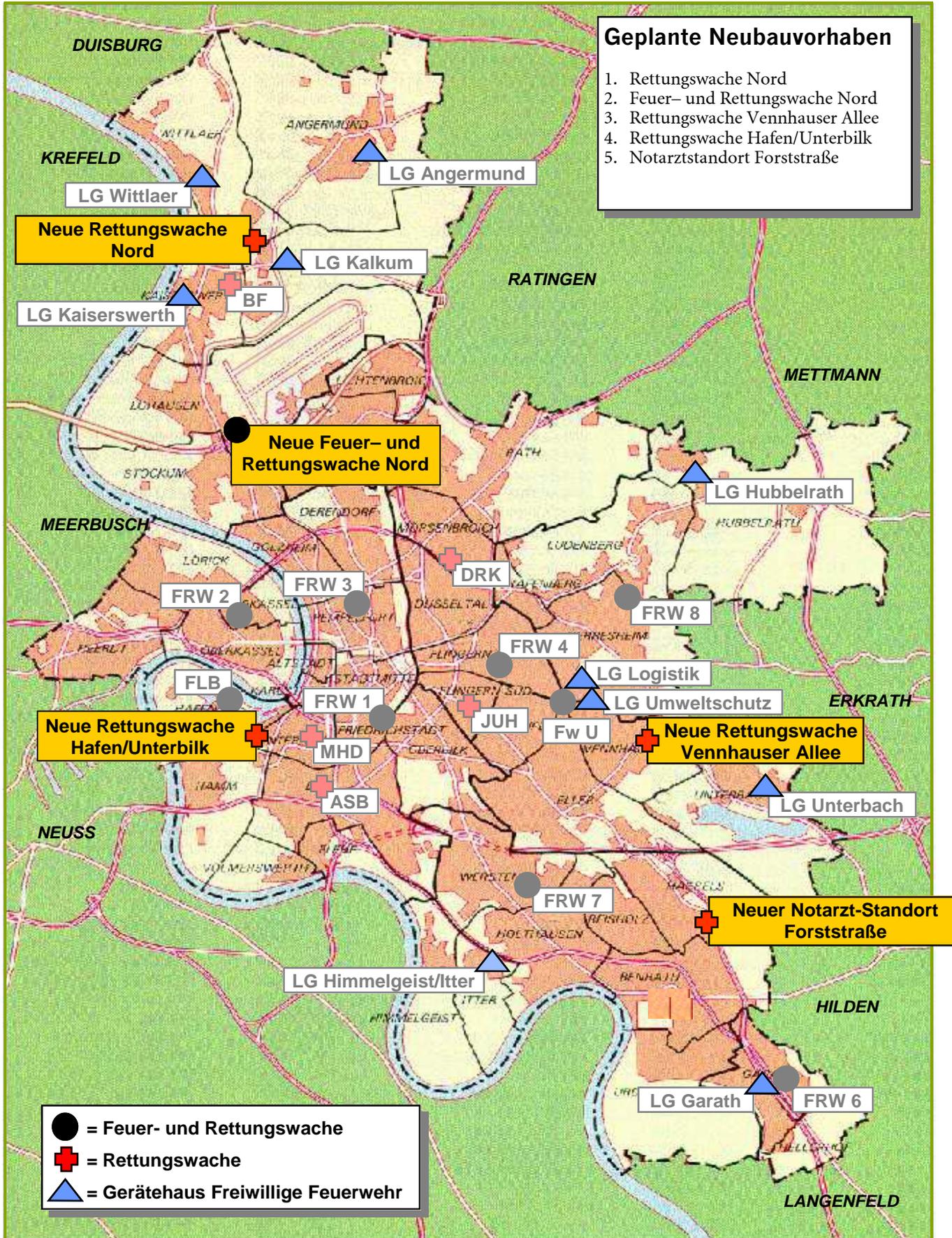
zur Warnung der Bevölkerung vor Schadenereignissen

- Die Umsetzung von Maßnahmen des Objektschutzes und des Selbstschutzes im Bereich des Zivilschutzes.

Von den bisher geplanten 40 elektronischen Sirenenwarnanlagen waren bis Ende 2003 24 Anlagen installiert was Investitionen von rund 400 000 Euro erforderlich machte. Auf 11 alte Anlagen kann man zusätzlich noch zurück greifen.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt in 2003 war die Entwicklung und Erstellung des Verwaltungskonferenz-Projektes „Katastrophenschutz“, dass in 2004 präsentiert werden soll. Es wurde ein Konzept erarbeitet, dass vorbereitende und durchzuführende Maßnahmen zur Versorgung und Betreuung von Betroffenen eines Schadenereignisses beinhaltet.

3. Geplante Neubauvorhaben im Stadtgebiet



4. Unsere Partner...

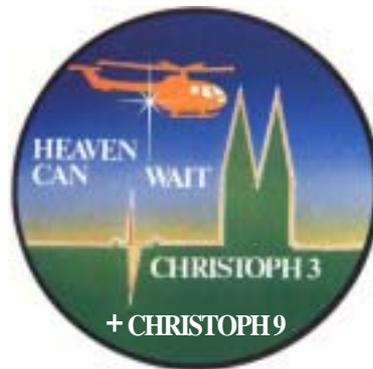
Zur Abwehr von Großschadenlagen und zur Bewältigung des Städtischen Rettungsdienstes sind wir auf die Mithilfe von starken Partnern angewiesen. Nur gemeinsam können wir heute leistungsorientiert aber dennoch kostengünstig die originären Aufgaben einer modernen Stadtverwaltung erfüllen.

Im Rettungsdienst und Krankentransport können nur zuverlässige Partner Hand in Hand die über 90.000 Einsätze zum Wohle der Bevölkerung abwickeln. Effizienz und Professionalität stehen hierbei im Vordergrund. Die Rettung verletzter oder in Not geratener Menschen ist unser gemeinsames Ziel. Im Krankentransport haben wir uns einen bedarfsorientierten Service auf die Fahne geschrieben.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf, als zuständige Gefahrenabwehrbehörde ist verantwortlich für die Ausführung des Katastrophenschutzes in Düsseldorf. Die Durchführung erforderlicher Maßnahmen wurde der Feuerwehr übertragen. Dazu stehen Fahrzeuge und Geräte von der Stadt und der mitwirkenden Hilfsorganisationen zur Verfügung. Im städtischen Katastrophenschutz wirken insgesamt ca. 850 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer mit. Die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Hilfsorganisationen und Einrichtungen des Bundes wird durch wiederkehrende Schadenereignisse wie Hochwasser, Bombenentschärfungen, Gebäudeeinstürze, u. ä. notwendig.

Bei einem Massenansturm von Verletzten durch Verkehrsunfälle auf Straße und Schiene, in der Luft und auf dem Wasser oder Ereignisse mit terroristischem Hintergrund ist die Mithilfe kompetenter Partner unerlässlich. Gemeinsam verfolgen wir das Ziel den Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt zu helfen und den eingetretenen Schaden so schnell wie möglich zu beheben, um die Normalität wieder herzustellen.

Für diese Unterstützung möchten wir uns bei unseren Partnern bedanken.



5. Gliederung und Aufgaben des Amtes

Die Gliederung von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz ergibt sich fast zwangsläufig aus den unterschiedlichsten Aufgaben des Amtes. Seien es die Ansprüche, die der Bürger an eine moderne Großstadt-Feuerwehr oder einen zeitgemäßen



Amtsleiter Armin Harbort

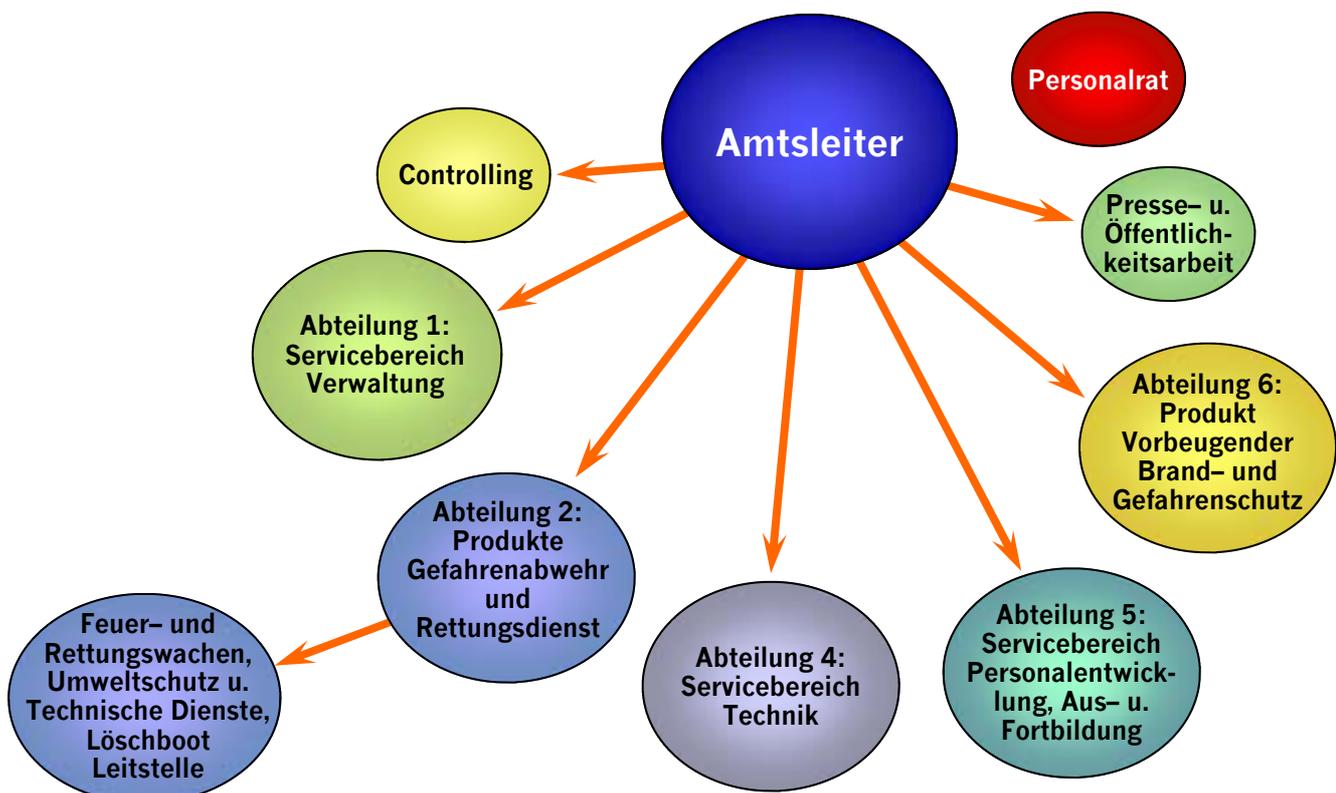
Rettungsdienst bzw. Bevölkerungsschutz stellt, oder seien es die unterschiedlichsten Verwaltungsaufgaben, die das dauerhafte Funktionieren des komplexen Apparates erst ermöglichen. Eine Neuorganisation des Amtes erfolgte mit der Einführung des Neuen Steuerungsmodells (NSM). Im Sinne des NSM wurde eine produktorientierte Aufbauorganisation umgesetzt.

Der Amtsleiter gibt die Richtlinien vor, die im Einsatz, in den einzelnen Abteilungen und Sachgebieten umgesetzt werden.

Der Personalrat wird entsprechend den Bestimmungen des Landespersonalvertretungsgesetzes beteiligt.

Direkt dem Amtsleiter unterstellt ist das Aufgabengebiet Controlling. Hier werden Prozesse ausgewertet und Verbesserungen für die Zukunft entwickelt.

Ebenfalls direkt dem Amtsleiter unterstellt ist der Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, organisatorisch allerdings in der Abteilung 2 angesiedelt. Hier werden Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz nach außen und nach innen transparent dargestellt. Ein Schwerpunkt bildet die Betreuung aller Medien bei Großereignissen.



5.1 Abteilung 1: Servicebereich Verwaltung

Die Abteilung 1 arbeitet als Querschnitts-Abteilung mit allen anderen Abteilungen zusammen und bildet die Verbindungsstelle zu den übrigen Ämtern der Stadtverwaltung. Die Verwaltung ist in vier Sachgebiete unterteilt. Das Sachgebiet 37/11 ist äußerst vielschichtig. Hier laufen alle Fäden des Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen sowie der Personalwirtschaft zusammen. Neben dem Verwaltungshaushalt, für die allgemeinen Personal- und Sach- bzw. Geschäftsausgaben, muss auch jährlich der Vermögenshaushalt, für intensive Maßnahmen unter Beachtung der mittelfristigen Finanzplanung, für das Amt 37 aufgestellt werden. Ebenfalls erfolgt die Fortschreibung der Finanzplanung in beiden Haushalten. Die Ausgaben und Einnahmen werden nach den Unterabschnitten Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz getrennt.

In 2003 war ein Arbeitsschwerpunkt die Aufstellung eines Masterplans für Baumaßnahmen des Amtes. Der Masterplan ist aufgeteilt in die drei Bereiche Neubaumaßnahmen, Sanierungsmaßnahmen und Umbaumaßnahmen bzw. Modernisierungen. In enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Gebäudemanagement wurden Kosten ermittelt bzw. geschätzt, die Planungen vertieft und Prioritäten festgelegt. Der Masterplan wird jährlich fortgeschrieben, aktualisiert sowie erweitert und soll in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Ein weiterer Schwerpunkt bedeutete die Einrichtung einer zentralen Buchhaltung Ende 2003. Sie wurde zum 1. Januar 2004 eingeführt und bedeutet, dass jetzt alle Aufträge, die vorher zum Teil noch von den Fachabteilungen vergeben wurden, jetzt ausschließlich über die Verwal-



tungsabteilung laufen.

Viel Zeit und Aufwand musste auch in die öffentlich rechtliche Vereinbarung mit den Hilfsorganisationen zur Übernahme des Krankentransportes gesteckt werden. Der Vertrag mit den Hilfsorganisationen wurde im Dezember von allen Beteiligten unterzeichnet.

Der Bereich Personalwirtschaft verwaltet alle relevanten Personaldaten, so werden z.B. alle Krankheits- und Urlaubsdaten der Mitarbeiter, die dezentral auf den Wachen erhoben werden,

5.1.1 Personal

Stand 31.12.2003	Ist
Feuerwehrbeamte	710
Brandreferendar	1
Feuerwehranwärter gehobener Dienst	5
Auszubildende in der 2-Jahresfrist	42
Verwaltungsbeamte	14
Angestellte	38,5
Arbeiter	8
Gesamt:	818,5

5.1.2 Haushalt Amt 37

	Rechnung 2002	Ansatz 2003	Vorläufiges Rechnungs- ergebnis bzw. vornotiert 2003	Ansatz 2004
Haushalt: Feuerwehr	46.116.120	47.963.900	48.157.020	46.855.646
Ausgaben Feuerwehr				
Personalkosten	33.706.477	36.226.100	36.226.100	35.366.400
Betriebskosten	8.078.395	7.688.280	7.881.400	7.764.046
Fahrzeuge und Geräte	4.331.248	4.049.520	4.049.520	3.725.200
Einnahmen Feuerwehr	5.300.328	3.651.250	2.713.100	3.993.909
Haushalt Rettungsdienst	19.268.585	17.770.218	18.375.458	18.059.264
Ausgaben Rettungsdienst				
Personalkosten	7.430.073	7.047.300	7.047.300	5.063.800
Kosten Hilfsdienste	3.079.257	3.326.000	3.324.700	4.917.000
Betriebskosten	7.149.255	5.782.618	6.389.158	6.577.464
Fahrzeuge und Geräte	1.610.000	1.614.300	1.614.300	1.501.000
Einnahmen Rettungsdienst	15.119.527	13.694.000	15.966.600	14.012.501
Haushalt: Bevölkerungsschutz	589.432	715.210	716.756	777.125
Ausgaben Bevölkerungsschutz				
Personalkosten	222.185	207.900	207.900	202.400
Betriebskosten	52.398	57.310	58.856	81.225
Fahrzeuge und Geräte	314.849	450.000	450.000	493.500
Einnahmen Bevölkerungsschutz	ohne	ohne	ohne	ohne

kontrolliert und weiter geleitet, nach Zeitablauf oder zu besonderen Anlässen Beurteilungen angefordert, Beförderungen beantragt, Auswahlverfahren eingeleitet usw..

Das Sachgebiet 12, Rettungsdienstgebühren, befasst sich mit der Gebührenbedarfsberechnung

für den Krankentransport, den Notfalleinsatz und den Notarztbereich. Diese Gebührenbedarfsberechnung ist Grundlage der Gebührensatzung für die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf. Nach dieser Satzung ergehen an die zuständigen Kran-

kenkassen oder die Transportierten direkt die Gebührenbescheide. In 2003 musste eine neue Gebührensatzung erarbeitet werden, da die Umstellung des Notarztsystems von Notarztwagen (NAW) auf Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF) und die Beteiligung der Hilfsorganisationen am Krankentransport eine neue Kosten- und Leistungskalkulation erforderlich machten. Diese neue Gebührensatzung trat am 1. Januar 2004 in Kraft.

Im Sachgebiet 13, der Poststelle, wird die gesamte ein- und ausgehende Post bearbeitet und das erforderliche Büromaterial für das gesamte Amt beschafft und ausgegeben.

Die Schreibarbeiten des Amtes werden hauptsächlich im Sachgebiet 14 erledigt.

Weitere Aufgabenschwerpunkte der Abteilung 1 in 2003 waren:

Berichtswesen / Controlling

Das Finanzcontrolling wurde in 2003 weiter optimiert. So erhält die Fachabteilung eine Übersicht über den Stand der Finanzmittel und eine Hochrechnung wie sich die Ansätze bis zum Ende des Jahres entwickeln.

Die sich hieraus ergebenden Erkenntnisse werden der Kämmerei tertial zur Verfügung gestellt, damit diese in das gesamtstädtische Controlling einfließen können.

Neues Kommunales Finanzmanagement NKF:

Bei der Stadtverwaltung Düsseldorf wird in Zukunft das bisherige kamerale Rechnungswesen durch die Einführung des Neuen Kommu-

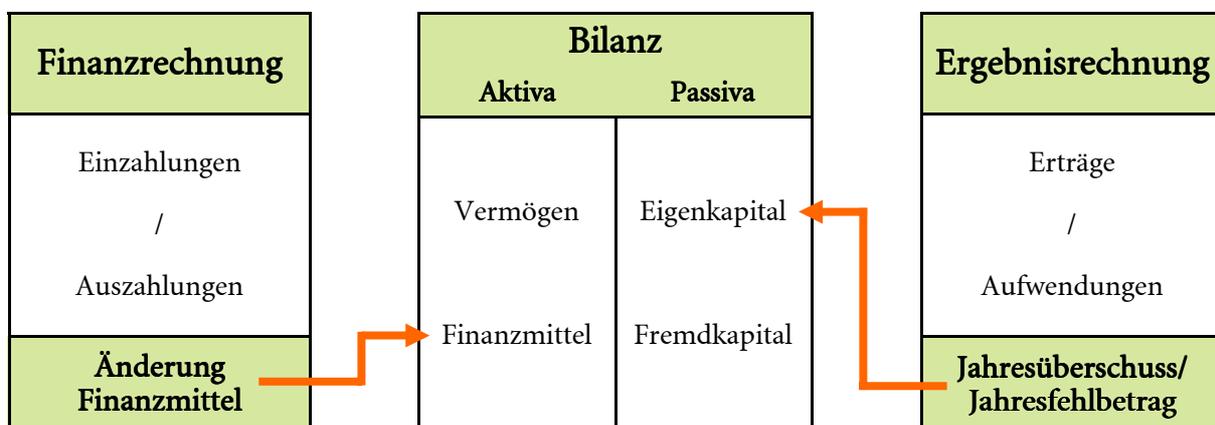
nen Finanzmanagements (NKF) abgelöst. Seit geraumer Zeit finden auch bei der Feuerwehr die Umstellungsaufgaben für dieses ehrgeizige Projekt statt.

Das NKF bietet gegenüber der Kameralistik eine Vielzahl von Vorteilen, wie z.B. einen doppelten Rechnungsstil wie in der Privatwirtschaft, die Darstellung des Vermögens und der Schulden sowie eine flexiblere Mittelbewirtschaftung. Anstelle des bisherigen Verwaltungs- und Vermögenshaushaltes treten nun neue Komponenten wie die Bilanz, die Finanz- und Ergebnisrechnung.

Die gesamtstädtische Bilanz gibt dann später Auskunft über das Vermögen der Stadt und Informationen, wie dieses Vermögen finanziert ist. In der Ergebnisrechnung kann man zukünftig erkennen welche Mittel z.B. für Instandhaltung der Fahrzeuge oder Benzinkosten verbraucht wurden, während in der Finanzrechnung die Investitionen in Fahrzeuge etc. zu erkennen sind.

Im Rahmen der Einführung kamen neue Aufgaben auf die Projektgruppe zu. So musste das komplette Anlagevermögen des Amtes erfasst, gekennzeichnet und bewertet werden. Hierbei wurden rund 11.000 Anlagegüter gezählt und bewertet. Hierunter fallen alle Büromöbel, die Fahrzeuge sowie alle Gerätschaften der Feuerwehr. Diese wurden dann in die Bilanzpositionen Betriebs- und Geschäftsausstattung, Maschinen und Fuhrpark einsortiert.

Das kamerale Haushaltssystem musste auf die Erfordernisse des NKF angepasst werden, so wurden Haushaltsstellen in Produktsachkonten umgewandelt und die bisherige Kosten- und Leistungsrechnung sowie die Materialwirtschaft in das Neue Rechnungssystem übertragen.



5.2 Abteilung 2: Produktgruppen Gefahrenabwehr und Rettungsdienst

In der Abteilung 2 sind neben anderem die Produktgruppen Gefahrenabwehr und Rettungsdienst angesiedelt. Über die Abteilung 2 sind die Feuer- und Rettungswachen, das Feuerlöschboot, die Wache Umweltschutz und Technische Dienste sowie die Leitstelle an die Branddirektion angebunden. Hier liegt auch die Dienst- und Fachaufsicht über die Wachen. Dies und die Koordinierung des Personalbedarfs der einzelnen Wachen und Abteilungen sowie die Personalführung wird von der Stabsstelle gewährleistet. Die gesamte Personalbetreuung der Freiwilligen Feuerwehr Düsseldorf ist ebenfalls hier angesiedelt.

nen und es galt, die Wirtschaftlichkeit des Rettungsdienstes und Krankentransportes zu erhöhen. Dies wurde erreicht durch eine verstärkte Beteiligung der Hilfsorganisationen.

Mit der Organisation und Einführung eines Pilotprojektes an den Feuer- und Rettungswachen Hüttenstraße (FRW 1) und Behrenstraße (FRW 4) für die Sportausbildung im Rahmen des Dienstsportes wurde der Grundstein für ein gezieltes Gesundheitstraining gelegt. Es konnten Sportausbilder gewonnen werden, die jeweils zwei Mal wöchentlich mit den Wachbesatzungen in einer Turnhalle im Wachgebiet für alle, die Sportlichen und auch die weniger Sportlichen, ein ausgewogenes Programm anboten. Das Sportangebot wurde von allen Mitarbeitern sehr positiv beurteilt. Diese guten Erfahrungen führten dazu, dass Anfang 2004 nach Zuteilung von Trainingszeiten in einer Turnhalle nach und nach auch die übrigen Wachen mit dem Dienstsport unter fachkundiger Anleitung beginnen konnten. So wurde ein wichtiger Schritt zur Erhaltung und Verbesserung der körperlichen Fitness eingeleitet.

Im Sachgebiet 21, Strategische Einsatzplanung und Einsatzvorbereitung, werden die grundlegenden Dinge wie Fortschreibung der Alarm- und Ausrückeordnung, die Anpassung der Ausrückebereiche der einzelnen Feuer- und Rettungswachen, Entwicklung von zukünftigen Fahrzeugkonzepten, Entwicklung von Standard-einsatzregeln für die verschiedenen Einsatzarten



Arbeitsschwerpunkte in 2003 waren die Erhöhung der Struktur und Prozessqualität des Notarztdienstes mit Einführung des vierten Notarztes am 1. Februar. Nachdem im März der Rat der Stadt dem Rettungsdienstbedarfsplan zugestimmt hatte, wurde mit der Umsetzung begon-





Während der Flughafenübung erwartet man am Behandlungsplatz die „Verletzten“



und vieles mehr vorbereitet. Hinzu kommen noch Sonderprojekte wie z.B. Erstellung bzw. Fortschreibung des Brandschutz- und Rettungsdienstbedarfsplanes. Die Erstellung von Einsatz- und Objektplänen und andere grundlegende, den Einsatz vorbereitende Maßnahmen gehören ebenfalls zu den umfangreichen Aufgaben.

Die Arbeitsschwerpunkte im Sachgebiet 21 konzentrierten sich neben dem normalen Tagesgeschäft in 2003 hauptsächlich auf zwei Gebiete: Die Planung und Durchführung von Einsatzübungen und die Fortschreibung bzw. Erarbeitung von Einsatzkonzepten. So wurden auf Grundlage der betrieblichen Alarm- und Gefahrenabwehrpläne in mehreren Industriebetrieben mit den zuständigen Wachen Einsatzübungen durchgeführt, um die Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Feuerwehr zu überprüfen und zu üben sowie auch die Ortskenntnis der Einsatzkräfte in den Betrieben zu verbessern.

Im Bereich der Düsseldorfer U-Bahn wurden nach Betriebsschluss der Rheinbahn zwei Einsatzübungen durchgeführt, um ein neues Einsatzkonzept zur Brandbekämpfung im Tunnel der U-Bahn zu überprüfen und natürlich auch um die Einsatzkräfte zu schulen.

Mit dem Flughafen Düsseldorf erfolgte eine Großübung, bei der es galt zusammen mit der Flughafenfeuerwehr zahlreiche „Verletzte“ aus

einem „notgelandeten“ Flugzeug zu retten, einen Behandlungsplatz einzurichten und zu betreiben.

Zahlreiche vorbereitende Einsatzplanungen konnten überarbeitet oder neu eingeführt werden. So wurde u. a. der Einsatzplan für die Düsseldorf-Feuerwehr bei Rheinhochwasser überarbeitet und ein verbessertes Konzept entwickelt. Dieses neue Konzept wurde bei einer Übung mit 120 Hilfskräften überprüft und für praktikabel befunden.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Überarbeitung der Stabsarbeit im Rahmen einer Technischen Einsatzleitung (TEL). Eine Überprüfung dieses veränderten Konzeptes erfolgte im Rahmen einer TEL-Großübung an der Akademie des Bundes für Katastrophenschutz in Ahrweiler. Mittlerweile hat die Einweisung und Ausbildung der Mitarbeiter des höheren und gehobenen Dienstes in das aktualisierte Konzept begonnen.

Im normalen Tagesgeschäft wurden Feuerwehreinsatzpläne von insgesamt 944 Objekten be- bzw. überarbeitet.

Im Sachgebiet 22 laufen alle, den Rettungsdienst und die Desinfektion betreffende organisatorischen Maßnahmen zusammen. In 2003 lagen die Hauptaufgaben in der Umsetzung des von 37/21 erarbeiteten Rettungsdienstbedarfsplanes und in der grundlegenden Revision des Bereichs Massenansturm von Verletzten (MANV). Neu begon-



*Übung:
In der Düsseldorfer Unterwelt muss ein Arbeiter des Kanal- und Wasserbauamtes aus der Kanalisation gerettet werden.*

nen wurde mit der Einsatzplanung beim Anfall vieler Verletzter nach z. B. Terroranschlägen, ausgehend von 1000 oder mehr Verletzter, in Verbindung mit anderen Rettungsdienstträgern (MANVÜ). Diese überörtliche Hilfeleistung wird in drei Stufen eingeteilt:

MANVÜ „S“: Sofortige Hilfe ist erforderlich

MANVÜ „T“: Transportkapazitäten müssen mit der Bereitstellung von entbehrlichen Rettungsmitteln zur Verfügung gestellt werden

MANVÜ „B“: Ein Behandlungsplatz soll zur Verfügung gestellt und betrieben werden.

In Zusammenarbeit mit der Abteilung Technik wurden die Fahrzeugkonzepte für die Beschaffung neuer Krankentransportwagen (KTW) und Rettungswagen (RTW) entwickelt. Die Einführung eines automatisierten Krankentransportabrechnungssystems (IT-gestütztes Qualitätsmanagement) wurde vorangetrieben. Mit Hilfe der mobilen Datenerfassung (MOBIDAT) soll über mobile PC und Kartenlesegeräte die Papierdokumentation abgeschafft werden. Die Daten werden mit Hilfe der Patientenkarten in mobilen PC erfasst. Im Krankenhaus wird bei der Patientenübergabe ein Papierausdruck gefertigt und an der Wache über eine Dockingstation die Daten an die Fachabteilung übertragen. MOBIDAT soll in 2004 in einem Pilotprojekt an der stark frequentierten Feuer- und Rettungswache Münsterstraße (FRW 3) getestet werden.

Das Sachgebiet Bevölkerungsschutz (37/23) ist

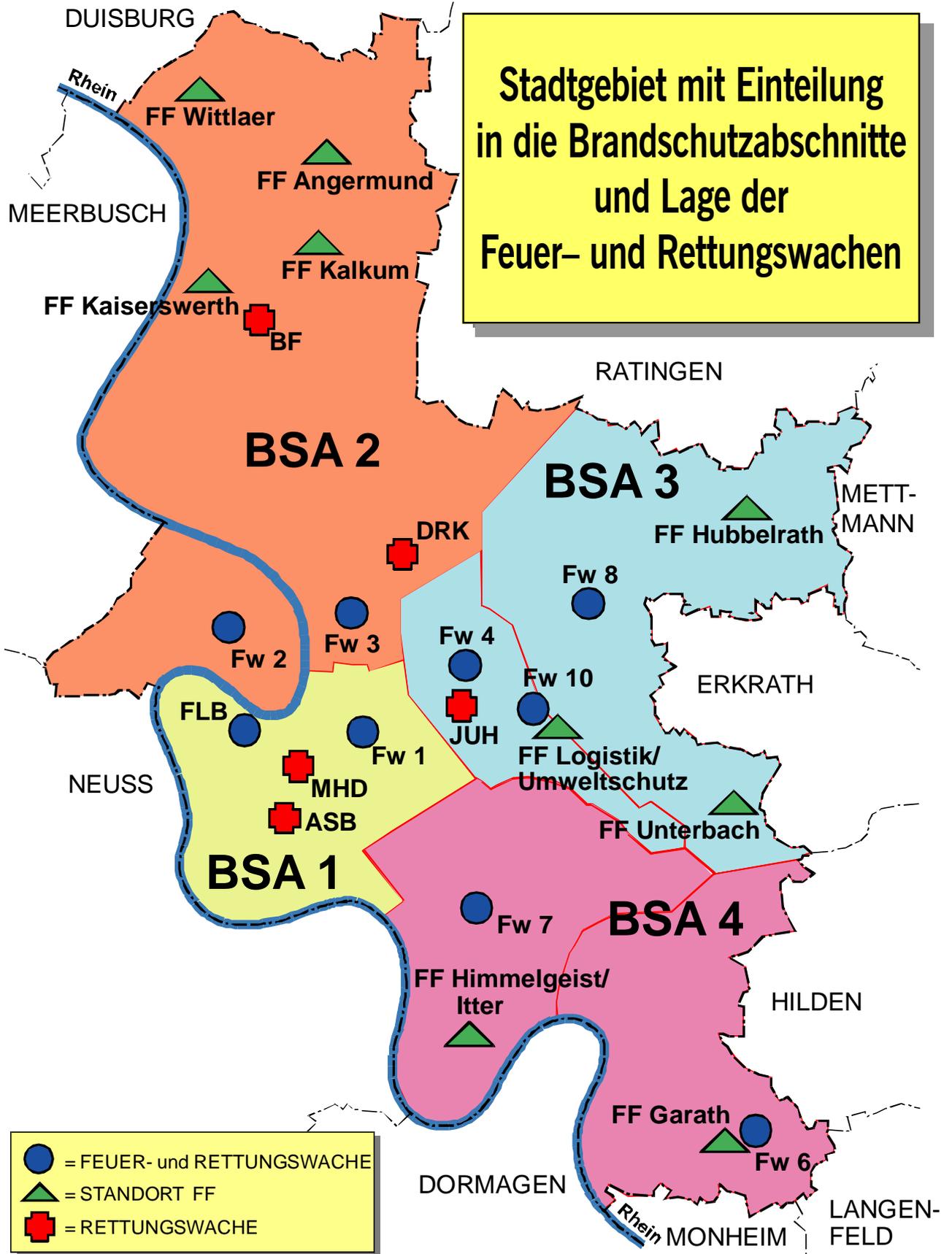
zuständig für Organisation, Planung und Einsatz aller Maßnahmen im Bereich Bevölkerungsschutz, für vorbereitende Maßnahmen der Notfallvorsorge und für die Planung und Organisation des Stabes für außergewöhnliche Ereignisse. Mit zu den Aufgaben gehört die organisatorische Abwicklung von z.B. Bomben- oder Munitionsfunden bei Bauarbeiten und vorherige Flächenuntersuchung anhand von Luftbildaufnahmen aus dem Zweiten Weltkrieg.

Für 37/23 war die Erarbeitung eines Konzeptes zur Vorbereitung von Maßnahmen zur Betreuung und Versorgung Betroffener eines Schadenereignisses in 2003 ein Schwerpunkt. Dies soll in 2004 als Verwaltungskonferenz-Projekt „Katastrophenschutz“ vorgestellt werden. Schwerpunkte in diesem Konzept sind die Ermittlung des Risikopotentials in Düsseldorf, die Feststellung und Bewertung von Erreichungsgraden in der Stadt und auch in Nordrhein Westfalen, die Kräftermittlung und auch der Kräftebedarf zur Bewältigung solcher Schadenereignisse.

Neben der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit ist auch das OPEN-Team organisatorisch in der Abteilung 2 angesiedelt. OPEN bedeutet hier: Organisierte Personalbetreuung bei Extremsätzen und Nachsorge. Das OPEN-Team wurde 1996 gegründet und betreut hauptsächlich das Einsatzpersonal von Feuerwehr und Rettungsdienst bei und vor allem nach extrem belastenden Einsätzen. In Einsatznachbereitungsgesprächen in der Gruppe oder mit dem Einzelnen werden belastende Erlebnisse des Einsatzes aufbereitet.



5.2.1 Gliederung des Stadtgebietes in Brandschutzabschnitte



5.2.2 Einsätze in 2003

Für Himmelgeist Sandsäcke vorbereitet...

3. Januar 2003. Überschreiten der Zehn-Meter-Marke möglich/Stadt ergreift Sicherungsmaßnahmen an vielen Stellen.

Am Düsseldorfer Pegel wird am ersten Januar-Wochenende das Erreichen der Zehn-Meter-Marke nach Angaben der Fachleute des städtischen Hochwasserschutzes nicht ausgeschlossen. Nach kurzem Absinken am Donnerstag steigt der Rhein wieder deutlich an. Im Stadtgebiet werden eine Vielzahl von Sicherungsmaßnahmen getroffen. Hochwasserschutz und Feuerwehr haben am Freitagmittag die Befüllung von 20.000 Sandsäcken beschlossen. Sie sollen am Samstag in Himmelgeist entlang der Nikolausstraße zu einem rund 1,5 Kilometer langen Schutzwall aufgebaut werden. Daneben sollen in diesem besonders gefährdeten Bereich auch Sandsäcke für Bürger angeboten werden.

Am frühen Freitag wird die Sieben-Meter-Marke überschritten. Jetzt sorgt aber das aus den Nebenflüssen zufließende Wasser für einen schnell-

len Anstieg. Das Untere Werft wird danach in der Nacht von Freitag auf Samstag überspült. Die Prognose sagt für Düsseldorf für Samstag Nachmittag einen Stand von bis zu 9,75 Meter voraus bei weiter steigender Tendenz. Der im Stadtentwässerungsbetrieb angesiedelte Hochwasserschutz sieht sich nun vor der Notwendigkeit, eine Vielzahl von Sicherungsmaßnahmen gleichzeitig in Angriff zu nehmen. Geschlossen werden die Hochwassertore an der Fährstraße in Hamm, an der Verbindung vom Unteren Werft zum Alten Hafen und in Kaiserswerth. Verschlossen wird auch die Tonhallenpassage, die von den Parkplätzen am Unteren Werft nördlich der Oberkasseler Brücke zur Tonhalle führt. Unterhalb der Theodor-Heuss-Brücke wird die Stromleitung aufgebaut, die den Yachthafen vor Treibgut schützt. Linksrheinisch werden an der Düsseldorfer Straße verschiedene Durchgänge verschlossen.

Die beiden Düsselarme, die in der Altstadt an der Schulstraße und am Burgplatz in den Rhein münden, sperrt man ab. Das zufließende Wasser wird weit vorher abgeleitet und zum Kittelbach und zum Brückerbach geführt.



Das Untere Werft wurde überflutet

Erstmals werden neue Sandsackfüllmaschinen eingesetzt.

Am Freitagnachmittag beginnt man in der Übungshalle der Feuerweherschule Sandsäcke zu füllen. Hierbei werden erstmals neue Sandsackfüllmaschinen eingesetzt, die erst kurz vor Weihnachten geliefert und noch original verpackt waren. Sie bestehen ihre Feuerprobe. Die Zeit zum Füllen mit den neuen Maschinen wird enorm reduziert und das Füllen erleichtert, da an bis zu sieben Entnahmestellen gleichzeitig gearbeitet werden kann.

Der Hochwasserschutz der Stadt ist im ständigen Einsatz. Doch dann kommt am Samstag die Wende. Entgegen der Prognosen steigt der Pegel dann doch nicht in dem befürchteten Maß. Bei 9,36 Meter ist zum Glück Schluss. Lediglich einige tiefer gelegene Straßen im Düsseldorfer Süden und Norden werden überspült und die Sandsäcke können unbenutzt eingelagert werden.

Hoher Sachschaden bei Brand in Dachgeschoss...

Am Samstag, dem 4. Januar wird die Feuerwehr gegen 18:47 Uhr zu einem Brand im Dachgeschoss einer eineinhalb-geschossigen Villa nach Ludenberg gerufen.

Als die ersten Einsatzkräfte der Wache Gräulinger Straße (FRW 8) an der Einsatzstelle eintreffen, ist die Dachhaut bereits durchgebrannt und meterhohe Flammen schlagen heraus. Das Dachgeschoss brennt in voller Ausdehnung. Durch massiven Personaleinsatz kann eine Brandausbreitung auf das übrige Gebäude verhindert werden. Die FRW 8 wird unterstützt von den Kollegen der Wachen Münsterstraße und Behrenstra-

ße sowie der Freiwilligen Feuerwehr Hubbelrath. Am Einsatz sind rund 40 Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst beteiligt. Sie tragen den massiven Löschangriff sowohl von innen als auch von außen über die Drehleiter vor. Menschen befinden sich zum Zeitpunkt des Brandes nicht in der Villa, es wird auch niemand verletzt. Gegen 20:20 Uhr ist der Brand unter Kontrolle, jedoch gestalten sich die Nachlöscharbeiten von zahlreichen Glutnestern mit dem damit verbundenen Öffnen der Dachhaut schwierig und zeitintensiv. Erst nach 4 1/2 Stunden, gegen 23.20 Uhr, ist der Einsatz beendet. Als Ursache des Brandes wird ein Weihnachtsbaum vermutet. Zur genauen Ermittlung der Brandursache wird die Kriminalpolizei eingeschaltet.

Der Gesamtschaden des Brandes schätzt man auf etwa 500.000 Euro.

Kleinkind verbrüht...

Auf der Ludwigshafener Straße zieht am 21. Januar ein etwa 1,5-jähriges Kleinkind einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd. Das Wasser verbrüht das Kind an Kopf, Brust, Arm und Füßen.

Der Notarzt des städt. Rettungsdienstes versorgt den kleinen schwerverletzten Jungen mit Unterstützung eines Spezialteams der Kinderintensivstation der Uni-Klinik Düsseldorf, die mit einem Rettungswagen zur Einsatzstelle gebracht wurden. Weiterhin fordert die Leitstelle den Rettungshubschrauber Christoph 3 aus Köln an. Das Ärzteteam (3 Notärzte) braucht eine Stunde um den kleinen Patienten transportfähig zu machen.

Der Rettungshubschrauber fliegt das Kind zu einer Spezialklinik in Hamm.

Reet gedeckte Villa brennt in voller Ausdehnung...

Am frühen Morgen des 24. Januar werden die Einsatzkräfte der Feuerwache Münsterstraße und der Freiwilligen Feuerwehr Wittlaer zu einem Dachstuhlbrand auf der Bockumer Straße alarmiert. Dort brennt ein mit Reet eingedecktes freistehendes Einfamilienhaus. Es wird durch den Brand stark beschädigt. Personen kommen keine zu Schaden.

Als die um 04.44 Uhr alarmierten Einsatzkräfte eintreffen, brennt das Reetdach der Villa bereits in voller Ausdehnung. Das Feuer breitet sich vermutlich vom Erdgeschoss auf das gesamte Wohnhaus aus. Die Villa steht zur Zeit des Brandausbruchs leer und wird umgebaut. Der Vollbrand muss mit großen Wassermengen, bis zu maximal 2000 Litern pro Minute, bekämpft werden. Die Einsatzkräfte können zwölf 80 Liter-Gasflaschen rechtzeitig aus den Flammen bergen, die einen Bautrockner mit Propangas versorgten.

Das Objekt liegt direkt am Rhein und ist deshalb nur von der Straßenseite mit Fahrzeugen zu erreichen. Auf der rückwärtigen Seite wird der Löschangriff erschwert, da das Grundstück hier nur über die steile Böschung vom Rheinuferweg

aus erreichbar ist. Das Reet, des etwa 50 Zentimeter dick eingedeckten Dachs muss nach und nach komplett abgetragen werden, um es löschen zu können. Durch die massive Rauchentwicklung kommt es zu einer erheblichen Geruchsbelästigung und zu einer Sichtbeeinträchtigung in den angrenzenden Stadtteilen - insbesondere für den Flughafen und die Rheinschifffahrt. Die Intensivstation der Diakonie, das Augustakrankenhaus und die Pahlsche Gummiwerke melden ebenfalls eine Geruchsbelästigung. In den Krankenhäusern werden die Klimaanlageen ausgeschaltet.

Der Brand beschädigt die Giebelwand so stark, dass Einsturzgefahr besteht. Der Sachschaden wird auf rund eine Million Euro geschätzt. Nach fünf Stunden ist der Einsatz für die rund 40 Einsatzkräfte beendet.

Die Kriminalpolizei hat die Brandursachenermittlung aufgenommen.

Havarie auf dem Rhein bei Düsseldorf...

Am 07. Februar entsteht bei der Havarie eines Motorschiffes auf dem Rhein bei Düsseldorf Sachschaden in unbekannter Höhe. Verletzt wird niemand.

Um 21:10 Uhr wird der Feuerwehr von der Wasserschutzpolizei mitgeteilt, dass in Höhe Düssel-



dorf von dem Motorschiff „Neckarland“ ein Wassereinbruch gemeldet worden war. Daraufhin rückt die Feuerwehr mit drei Rettungsbooten, dem Löschboot und „Landkräften“ zum Rhein Höhe Fleher Deich aus. Das Schiff ist zuvor stromaufwärts unterwegs und hatte vermutlich in Höhe der „Steinernen Bänke“ Bodenberührung. Dabei zieht es sich ein Leck im Bug zu. Der Kapitän kontrolliert daraufhin sein Schiff und stellt auf der Steuerbordseite im Bereich der vorderen Kajüte einen Wassereinbruch fest. In Höhe des Stromkilometers 734 setzt er dann sein Schiff bewusst an einer Kribbe auf Grund, um ein Sinken zu verhindern. Die „Neckarland“ ist mit 1040 Tonnen Kunstdünger beladen. Als die ersten Kräfte um 21:21 Uhr eintreffen, liegt die „Neckarland“ mit Schlagseite zur Steuerbordseite hin etwa 50-60 Meter vom Ufer entfernt. Mit einem Rettungsboot setzen dann die ersten Kräfte über. Verletzt ist auf dem Motorschiff niemand. Es wird festgestellt, dass Wasser aus dem Bereich einer genieteten Naht in die vordere Kajüte eindringt. Die bordeigenen Pumpen laufen schon auf Hochtouren. Als das Löschboot dann gegen 21:45 Uhr eingetroffen ist, werden sofort im Bug große Lenzpumpen eingesetzt, um ein Sinken des Schiffes zu verhindern. Mit den Pumpen werden dann über Stunden bis zu 8000 Liter pro Minute zunächst aus der vorderen Kajüte, dann aus dem Vorschiff abgepumpt. Mit Behelfsmitteln versucht man danach die Leckage von innen abzudichten. Es gelingt zunächst nur den Wassereinbruch zu minimieren.



Der in der Zwischenzeit alarmierte Havariekommissar bestellt zwei Berufstaucher sowie einen Schwimmbagger und ein Ersatzschiff. Die Taucher untersuchen den Bug des Schiffes und stellen neben der so genannten Nietleckage ein weiteres Leck am Bug fest. Nach dem Eintreffen (gegen 05:00 Uhr) des Baggers und des Leichters beginnt man dann mit dem Entladen des Havaristen. Nachdem das Düngemittel dann umgeladen ist, wird das 60 Jahre alte Motorschiff in den Neußer Hafen geschleppt. Die Rheinschiffahrt ist nicht behindert. Während der ganzen Zeit wird die „Neckarland“ vom Düsseldorfer Löschboot gesichert.

Eisunfall: Neunjähriger war nicht mehr zu retten...

Der neunjährige Junge hat keine Überlebenschance. Er hat sich am frühen Abend des 17. Februar mit seinem Zwillingbruder und einem Freund auf den hauchdünn zugefrorenen Kaiserreich in Unterbilk gewagt und ist etwa 20 Meter vom Ufer entfernt ins Eis eingebrochen. Zufällig fährt gerade ein Polizeiwagen an der Unfallstelle vorbei, einer der Beamten zieht rasch seine Hose aus und stürmt ins Gewässer. Weit kommt er nicht, wegen der niedrigen Temperatur des Wassers verkrampften seine Muskeln in den Beinen und zwingen ihn zur Umkehr.

Wenig später erreichen insgesamt 20 Feuerwehrleute und Rettungsassistenten den Ort und die Feuerwehrtaucher beginnen die Suche. Als die Taucher mit Spezialausrüstung den Jungen an die Oberfläche bringen können, hat er bereits



seit zwölf Minuten in dem eisigen Teich gelegen. Sofort wird der Neunjährige in die Uniklinik gebracht, aber alle Reanimationsversuche schlagen fehl. Auf den Tag genau fünf Wochen zuvor verunglückt der Vater des Jungen tödlich. Notfallseelsorger kümmern sich um die Mutter des verstorbenen Kindes und seine neun Geschwister.

500 Ölgemälde zerstört...

Rund 500 Ölgemälde werden am 20. Februar gegen 20.50 Uhr bei einem Brand in einem Haus am Werstener Feld zerstört. Wie hoch der Schaden ist, wird nicht ermittelt, wahrscheinlich sind dem Brand auch teure Unikate zum Opfer gefallen. Der Wohnungsinhaber, ein Bildereinrahmer, kann mit Hilfe einer Drehleiter gerettet werden und wird mit einer Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht.

Seehund im Rhein...

Spaziergänger und Düsseldorfer Feuerwehrleute werden überraschend Zeugen eines zoologischen Jahrhundertereignisses. Ein offenbar aus der



Nordsee stammender Seehund zeigt sich am 16. März bei strahlendem Sonnenschein im Rhein in Höhe Oberkassel.

Taucher der Feuerwehr versuchen eineinhalb Stunden lang vergeblich, den ungewöhnlichen Gast einzufangen. Doch der Flossenfüßer ist flinker und erweist sich letztlich auch als der bessere Taucher. Er gleitet den Feuerwehrleuten mehrfach durch die eiskalten Hände. Auch mit einigen Fisch-Leckerbissen aus dem Aquazoo lässt das Tier sich nicht locken. Ein fleißiger Schwimmer muss der Seehund allemal gewesen sein, hatte er

Die Menschenrettung aus der Baugrube gestaltet sich schwierig

doch bis Düsseldorf 270 Kilometer im Rhein zurückgelegt.

Brand in Möbelgeschäft...

Am frühen Morgen des 21. März richtet ein Brand in einem Möbelgeschäft an der Oststraße Ecke Am Wehrhahn einen Sachschaden von 100 000 Euro an. Verletzte gibt es nicht.

Um 3.45 Uhr wird die Feuerwehr alarmiert. Die Kräfte der Wache 1 müssen gewaltsam die Zugangstür öffnen. Das gesamte Geschäft ist stark verqualmt. In dem Ladenlokal brennt ein Lager für Weichholzmöbel. Es brennt fast vollständig aus. Nach einer halben Stunde ist der Brand gelöscht. Vor allem durch den Brandrauch entsteht hoher Sachschaden. Die Kripo übernimmt die Ermittlung der Brandursache.

Baukran stürzt in Baugrube...

Am Nachmittag des 29. April kommt es an der Baustelle des Interconti Hotels zu einem folgenschweren Unfall. Hierbei werden ein Arbeiter tödlich und vier weitere schwer verletzt. Die Feuerwehr rückt gegen 17:30 Uhr mit ihren Einsatzkräften an. In der Anfangsphase ist die Lage sehr unübersichtlich und niemand kann sagen, wie viele Arbeiter vermisst werden.

Die Rettungskräfte können nur unter größten Vorsichtsmaßnahmen die Verletzten befreien, da die Baugrube einem Trümmerfeld gleicht.

Ein auf der Nordseite der Kö stehender Baukran ist der Auslöser dieses verheerenden Unfalls.





Mit Hilfe einer Drehleiter wird ein Verletzter auf einer Korbtrage aus der Baugrube gerettet, ein Höhenretter betreut ihn während der Aktion.

„Der Kran stürzte einfach in die Baugrube“ berichtet ein Arbeiter, der oben an der Absperrung fassungslos die Rettungsarbeiten verfolgt. Das Fundament des Krans hat aus bisher nicht bekannter Ursache nachgegeben, sackt um etwa drei Meter ein und der Kran kippt in die Baustelle.

Der Ausleger des Unglückskrans, mit einer Länge von rund 50 Metern, schlägt dabei gegen zwei weitere Baukräne. Einer davon stürzt dann ebenfalls in die Baustelle. Hierbei werden dann ein Einschaler tödlich und drei Bauarbeiter schwer verletzt. Ein weiterer Schwerverletzter befindet sich noch in der Kanzel des zweiten Krans, der in der Baugrube aufgebaut ist. Die Schwerverletzten werden durch die Höhenretter mit Drehleitern, Spezialtragen und Seiltechnik auf die Straße gehoben. Der verletzte Kranführer wird mit einem Rettungshubschrauber zur BG-Klinik Duisburg geflogen. Die anderen Verletzten transportieren die Notärzte zur Uni-Klinik sowie zum Marienhospital. Bei den betroffenen Arbeitern handelt es sich um Bosnier. Vom Verstorbenen können zunächst keine Personalien ermittelt werden. Es dauert bis zum Nachmittag des nächsten Tages, bis er aus den Trümmern des umgestürzten Krans und der Bauhütte, in der er sich zum Zeitpunkt des Unglücks aufgehalten hatte, geborgen werden kann. Einer der Schwerverletzten erliegt

am nächsten Tag seinen schweren Kopfverletzungen im Krankenhaus.

Die Ausleger der Baukräne beschädigen an der Baustelle des benachbarten Görres Gymnasiums das Baugerüst so stark, dass es von den Höhenretter abgetragen werden muss. Die Dachfläche über der Bücherei wird ebenfalls stark beschädigt.

Die Polizei sperrt den betroffenen Bereich großräumig ab. Es kommt zu erheblichen Verkehrsbehinderungen. Die Kriminalpolizei und Sachverständige nehmen sofort die Ermittlungsarbeiten auf. Der Sachschaden beträgt mehr als 1,5 Millionen Euro, nicht mitgerechnet sind die Kosten der monatelangen Stilllegung der Baustelle zur genauen Ursachenermittlung

Explosion in der Gerresheimer Glashütte...

Am 30. April wird die Feuerwehr gegen 3.40 Uhr zur Gerresheimer Glashütte alarmiert. Dort haben sich zuvor zwei Explosionen von ausgetretenem Erdgas zwischen zwei Glasschmelzwannen ereignet. Insgesamt werden acht Arbeiter verletzt, drei davon schwer. Die Produktionsstätte wird durch das Ereignis erheblich beschädigt.

Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Euro.

Die Mitarbeiter sowie Anwohner rund um die Glashütte werden am frühen Morgen durch einen lauten Knall geweckt. Aus ungeklärter Ursache kommt es zu einem unkontrollierten Gasaustritt im Keller der Halle, was zunächst eine leichte Verpuffung auslöst. Der Schichtleiter lässt daraufhin sofort die Halle räumen und verhindert so eine Katastrophe. Er rettet so die Leben seiner Mitarbeiter. Denn nur kurze Zeit später ereignet sich eine zweite heftige Explosion und verwüstet die gesamte Werkshalle. Die Explosion und herumspritzendes flüssiges Glas aus den drei Schmelzwannen verursachen auch mehrere Folgebrände. Das Feuer ist nach rund 2,5 Stunden gelöscht. Die Feuerwehr ist mit 90 Einsatzkräften vor Ort.

Alle Verunfallten, die drei schwer und fünf leicht Verletzten ziehen sich Verletzungen an Kopf-, Brust- und/oder Handbereich durch umher fliegende Trümmerteile zu. Einer der Verletzten ist ein Werkfeuerwehrmann. Sie werden durch den städtischen Rettungsdienst in die umliegenden Krankenhäuser gebracht.

Den Arbeitern der Glashütte gelingt es am nächsten Tag das flüssige Glas aus den Schmelzwannen abzulassen und so die Wannen zu retten, so dass der zunächst befürchtete dreistellige Millionenschaden dann doch gemindert wird..

Geburtshelfer...

Es klingt nach einem Routineeinsatz: „Frau mit Wehen“, übermittelt die Leitstelle am 22. Mai um 8.55 Uhr dem Rettungswagen der Wache 8. Oliver Frotz, Lars Kamphausen und Klaus Za-

bel machen sich auf den Weg. Als sie die Wohnung am Einsatzort betreten, ist die Geburt schon eingeleitet. Das Baby der 22-jährigen Schwangeren drängt schneller an das Licht der Welt als sie es erwartet hatte. Auf der Wohnzimmerscouch kommt dann mit Hilfe der drei Rettungsassistenten, noch bevor der Notarzt eintrifft, der kleine Lukas um kurz nach neun Uhr zur Welt. Es ist das erste Kind der drei, für die junge Mutter das dritte. „Die drei Feuerwehrleute haben das wunderbar gemacht“, lobt anschließend die Gerresheimerin. Mutter und Kind werden wohlauf in ein Krankenhaus gebracht.

14 Verletzte bei Amokfahrt...

Am 21. Juni rast ein Bistro-Wirt mit seinem Camaro in zwei Straßencafes und verletzt dabei 14 Menschen, zwei davon schwer, eine Siebenjährige und ein 29-jähriger schweben in Lebensgefahr.

Gegen 14.14 Uhr besteigt der Wirt stark alkoholisiert seinen roten Camaro, startet, gibt Gas, schießt quer über die Straße in die Außenterrasse Düsseldorfs ältesten Eiscafes „Da Forno“. Menschen werden zur Seite geschleudert. Pollersperrung und Zaun sind kein Hindernis. Dann brettet der Mann über den kleinen Platz, fegt abgestellte Fahrräder zur Seite und steuert im 90-Grad-Winkel auf die Terrasse vom „Florian“. Hier ein erneuter Richtungswechsel quer über die Nordstraße in Richtung Parkstraße. Ein 29-jähriger Passant geht dort gerade entlang, wird erfasst, zu Boden geschleudert und bleibt mit lebensgefährlichen Verletzungen unter dem Wagen liegen - Achsbruch, das Ende des Alptraums. Passanten heben den Wagen an und ziehen den

Alle fünf sind nach der Geburt wohlauf.

Ein Achsbruch beendet die Amokfahrt.



unter dem Auto eingeklemmten Mann heraus. Andere ziehen den unverletzten Fahrer aus dem Auto und übergeben ihn der Polizei. Zahlreiche Rettungskräfte, drei Notärzte und der Leitende Notarzt werden alarmiert, die Verletzten werden vor Ort behandelt und je nach Schwere ihrer Verletzung in umliegende Krankenhäuser gebracht.

Dachstuhlbrand nach Blitzeinschlag...

Am 15. Juli ereignet sich um 23.30 Uhr an der Edmund-Bertrams-Straße in Kalkum ein Dachstuhlbrand, der von einem Blitzeinschlag ausgelöst wurde. Menschen kommen nicht zu Schaden.

Durch das Gewitter entstehen zwei Brände in der Stadt. Zuerst rücken die Einsatzkräfte der Feuerwache Hüttenstraße um 23:20 Uhr zum IBM-Verwaltungsgebäude am Karl-Arnold-Platz in Golzheim aus. Dort hat der Blitz die elektrische Anlage getroffen und einen Trafo in einer Leuchtstoffröhre in Brand gesetzt. Die Raumdecke muss zur Kontrolle geöffnet werden. Der Sachschaden liegt bei ca. 2000 Euro.

Fast gleichzeitig rücken dann auf Grund der eingegangenen Meldung zwei Löschzüge zur Einsatzstelle in Kalkum aus. Der Blitz hat den Dachstuhl eines zweieinhalb-geschossigen Wohnhauses in Brand gesetzt. Das Gerätehaus der Löschgruppe Kalkum (Freiwillige Feuerwehr) ist direkt gegenüber der Einsatzstelle. Die Feuerwehrmänner werden durch den Einschlagknall geweckt und sind noch vor der Alarmierung unterwegs, um Hilfe zu leisten. Der Brand zerstört eine Wohnung und teilweise den Dachstuhl. Durch das schnelle Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr kann ein größerer Schaden insbesondere für Menschen verhindert werden. Es entsteht ein Sachschaden in Höhe von etwa 100.000 Euro.

Weiterhin beseitigen die Einsatzkräfte sieben Wasserschäden in Kellern und 12 umgestürzte Bäume oder lose Äste, die auf Verkehrsflächen liegen. Das Unwetter in der Nacht richtet besonders im Norden der Stadt erhebliche Schäden an. Nach Angaben des Gartenamtes werden im und um den Nordpark etwa 70 Bäume geknickt oder komplett entwurzelt. Der Schaden am Baumbestand wird laut Gartenamt mit etwa 200.000 Euro beziffert. Erforderliche Neu-Pflanzungen sind für die kommende Pflanzsaison im Herbst und Winter vorgesehen.



Die Rettung des Fahrers aus seinem mit der Straßenbahn verkeilten Auto gestaltet sich zeitaufwändig.

Wenden mit Folgen...

Immer wieder knallt es an dieser Stelle: Am 29. Juli ist es wieder so weit. Gegen 13.00 Uhr wird ein Audi kurz vor dem Belsenplatz in Fahrtrichtung Innenstadt von einer Stadtbahn der Linie U 75 erfasst.

Der Autofahrer hat zuvor die Bahn überholt und ist dann kurz vor ihr nach links abgebogen, um verkehrswidrig zu wenden. Die Bahn kann nicht mehr bremsen und rammt das Auto auf Höhe der Fahrertür. Der etwa 50-jährige Fahrer wird lebensgefährlich verletzt und in seinem Fahrzeug eingeklemmt. Noch im Auto muss er von einem Notarzt reanimiert werden. Das Dach des Audi A 8 wird abgeschnitten, die vordere Kupplung der Bahn abgebaut, da sie in der Tür feststeckt, erst dann kann der Mann befreit und in ein Krankenhaus gebracht werden. Die Bahnstrecke ist mehr als eine Stunde gesperrt, es kommt zu erheblichen Verspätungen.

Unfall: eine Tote, fünf Schwerverletzte...

Eine Tote und fünf Schwerverletzte, darunter drei Kinder, das ist die Bilanz eines Unfalls am Nachmittag des 2. August auf der Vennhauser Allee. Ein 41-jähriger fährt gegen 15.00 Uhr mit seinem Ford über die Vennhauser Allee in Richtung Eller. Das Auto ist mehr als voll besetzt: Auf dem Beifahrersitz die 33-jährige Ehefrau, hinten sitzen eine 33-jährige Frau und ihre drei Kinder (5, 10 und 13 Jahre alt). Der Ford befin-



det sich auf dem linken Fahrstreifen. An der Kreuzung zur Freiheitsstraße will der 41-jährige Fahrer links abbiegen, dabei übersieht er ein gelbes Blinklicht und achtet nicht auf ein entgegenkommendes Motorrad. Der 42-jährige Motorradfahrer fährt ungebremst in die Beifahrertür des Ford. Die 33-jährige Beifahrerin wird dabei so schwer verletzt, dass sie noch an der Unfallstelle stirbt. Mit schwersten Verletzungen wird der Motorradfahrer in ein Krankenhaus eingeliefert. Ebenfalls schwer verletzt werden die Mutter und ihre drei Kinder. Unverletzt bleibt nur der unter Alkoholeinfluss stehende Fahrer des Ford. Sechs Rettungswagen, vier Notärzte und ein Rettungshubschrauber sowie ein Löschzug sind im Einsatz. Die Kreuzung ist drei Stunden gesperrt.

Kind fackelt Wohnung ab...

W Weil ein dreijähriges Kind mit einem Feuerzeug eine Matratze in seinem Zimmer angezündet hat, wird eine komplette Wohnung am 10. August in einem fünfgeschossigen Mehrfamilienhaus an der Reisholzer Straße in Eller ein Raub der Flammen. Die Hausbewohner können sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Es entsteht ein Sachschaden von rund 70 000 Euro.

Sturmschäden...

Nur knapp eine halbe Stunde tobt am 7. Oktober ein Sturm über die Stadt. Die kurze Zeit reicht jedoch aus, um einigen Sachschaden zu verursachen. Fünf umgestürzte Bäume blockieren Straßen und müssen von Fahrbahnen entfernt werden. Am Stoffler Damm wird ein geparktes Auto beschädigt, an der Jülicher Straße dauerte es eine dreiviertel Stunde bis die Feuerwehr die Fahrbahn geräumt hat. An der Harkortstraße kracht ein großer Ast in die Oberleitung

der Straßenbahn; es kommt zu Verspätungen.

Salzsäureaustritt in Uni-Klinik...

U m 05:06 Uhr wird am 8. Oktober der Leitstelle gemeldet, dass Mitarbeiter im zweiten Untergeschoss der Klinik für Innermedizin, Neurologie und Radiologie (MNR-Klinik) und auch auf einer Station einen ätzenden Geruch wahrgenommen haben. Zusammen mit Technikern der Uni-Klinik stellen die Einsatzkräfte in ihrer ersten Erkundung fest, dass aus einer Neutralisationsanlage, die normalerweise die Abwässer aus den Laboren mit Salzsäure und Natronlauge neutralisiert, Salzsäure ausgetreten ist. Ursache des Austritts der ausgelaufenen Säure ist ein etwa drei Zentimeter langer glatter Riss in einem Anschlusschlauch der Säurepumpe; später wird bei der Untersuchung der Leckstelle festgestellt, dass mit einem Messer der Schlauch eingeschnitten wurde.

Der Gebäudekomplex wird zunächst abgesperrt, bevor gegen 07:00 Uhr der normale Betrieb der Klinik wieder aufgenommen werden kann. Luftmessungen in den betroffenen Bereichen verlaufen negativ, so dass für Patienten und Mitarbeiter des Hauses zu keiner Zeit Gefahr besteht. Deshalb wird von Seiten der Feuerwehr davon abgesehen, das Gebäude zu evakuieren. Zwei Mitarbeiter der Uni werden leicht verletzt, als sie zuvor den Kellerbereich öffnen und die Säuredämpfe einatmen. Sie werden mit leichten Atemwegsverletzungen in der Notaufnahme der Uni-Klinik behandelt.

Im Keller sind insgesamt ungefähr 100 Quadratmeter von der ausgelaufenen Säure bedeckt. Unter Vollschutzanzügen nehmen nacheinander insgesamt 17 Feuerwehrleute die ätzende Säure mit Säurebindemitteln auf. Das verunreinigte Bindemittel wird anschließend in 100 Liter Kunststofffässer luftdicht verpackt und von einem Entsorgungsunternehmen entsorgt.



Um 10:45 Uhr ist für die Feuerwehr der Einsatz beendet. Insgesamt sind 50 Einsatzkräfte vor Ort. Es entsteht ein hoher Folgeschaden durch die Säuredämpfe.

Gänsebraten setzt Küche in Brand...

Es soll eigentlich ein nettes Martinsgans-Essen unter Freunden an der Von-Krüger-Straße in Eller werden. Am Ende stehen die Gastgeber vor den Trümmern ihrer Wohnung.

In der Wohnung im Erdgeschoss eines fünfgeschossigen Wohnhauses entzündet sich am 6. November gegen 15.20 Uhr in der Küche der Herd mit dem Gänsebraten. Das Feuer breitet sich schnell auf die Einrichtung aus.

Bei Eintreffen der ersten Einsatzkräfte der Feuerwache Wersten schlagen die Flammen bereits meterhoch aus dem Fenster. Durch den massiven Personaleinsatz wird die in voller Ausdehnung brennende Küche schnell gelöscht und der verqualmte Treppenraum des Hauses durchsucht. Zahlreiche Bewohner sind bereits vor Eintreffen der Feuerwehr durch den verqualmten Treppenraum nach draußen gelaufen. Insgesamt 19 Menschen (8 Erwachsene, 10 Kinder und ein Säugling) werden vom anwesenden Notarzt der Feuerwehr gesichtet und mit leichten Rauchvergiftungen vorsorglich ins Krankenhaus transportiert.

Die Einsatzkräfte vermuten einen technischen Defekt am Backofen, zur genauen Ermittlung der Brandursache wird die Kriminalpolizei eingeschaltet. Der Gesamtschaden durch Feuer und Rauch beträgt etwa 30.000 Euro. An dem zweistündigen Einsatz sind rund 30 Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst beteiligt.

Brand in Papierfabrik...

Am Morgen des 12. November entsteht bei einem Brand in einer Papierfabrik im Düsseldorf-Hafen ein Sachschaden von geschätzten 200 000,- Euro. Verletzt wird niemand.

Die Feuerwehr wird um 02:43 Uhr telefonisch von einem Mitarbeiter der Firma Hermes an der Fringsstraße im Hafen alarmiert. Aufgrund der Meldung werden sofort rund 80 Feuerwehrleute mit zahlreichen Fahrzeugen von fast allen Feuerwachen der Stadt in Marsch gesetzt. Dort eingetroffen, bildet man sofort zwei Einsatzabschnitte. Die Besatzungen zweier Löschzüge gehen von



Dekontamination nach dem Säure-Einsatz

einem Innenhof auf dem Firmengelände vor und zwei weitere Löschzüge von der Fringsstraße aus durch einen seitlichen Zugang. Das Feuer wird so umfassend mit sechs Strahlrohren bekämpft. Dazu müssen an der Fringsstraße zwei Rolltore gewaltsam mit Trennschleifer geöffnet und eine Glasbausteinwand eingeschlagen werden. Ein Übergreifen auf die benachbarte Produktionshalle und ein angrenzendes Lager kann verhindert werden. Um 04:23 Uhr hat man den Brand unter Kontrolle, die Löscharbeiten ziehen sich aber noch bis gegen 11.00 Uhr hin, da noch umfangreiche Glutnester in den Papierrollen vorhanden sind. Die betroffenen Papierrollen werden mit Hilfe von Gabelstaplern der Firma aus dem Lager gefahren und auf einem Außengelände zwischengelagert und auch dort die noch vorhandenen Glutnester abgelöscht.

Vom Brandrauch geht für die Bevölkerung keine Gefahr und auch keine Geruchsbelästigung aus, da der Rauch zum größten Teil sich in der angrenzenden riesigen Produktionshalle sammelt und mit Hilfe von Lüftern und der natürlichen Luftströmung jetzt stark verdünnt nach draußen gedrückt wird.

Während der heißen Phase der Löscharbeiten ist die Fringsstraße in beide Richtungen gesperrt. Diese Sperrung kann um 05:11 Uhr wieder aufgehoben werden.

Zur Brandursachenermittlung wird die Kripo eingeschaltet. Zum Glück wurde der Brand schon verhältnismäßig kurz nach der Entstehung entdeckt, so dass sich ein schneller Löscherfolg einstellte und so auch der Schaden in Grenzen blieb.

5.2.3 Einsatzstatistik

5.2.3.1 Brände

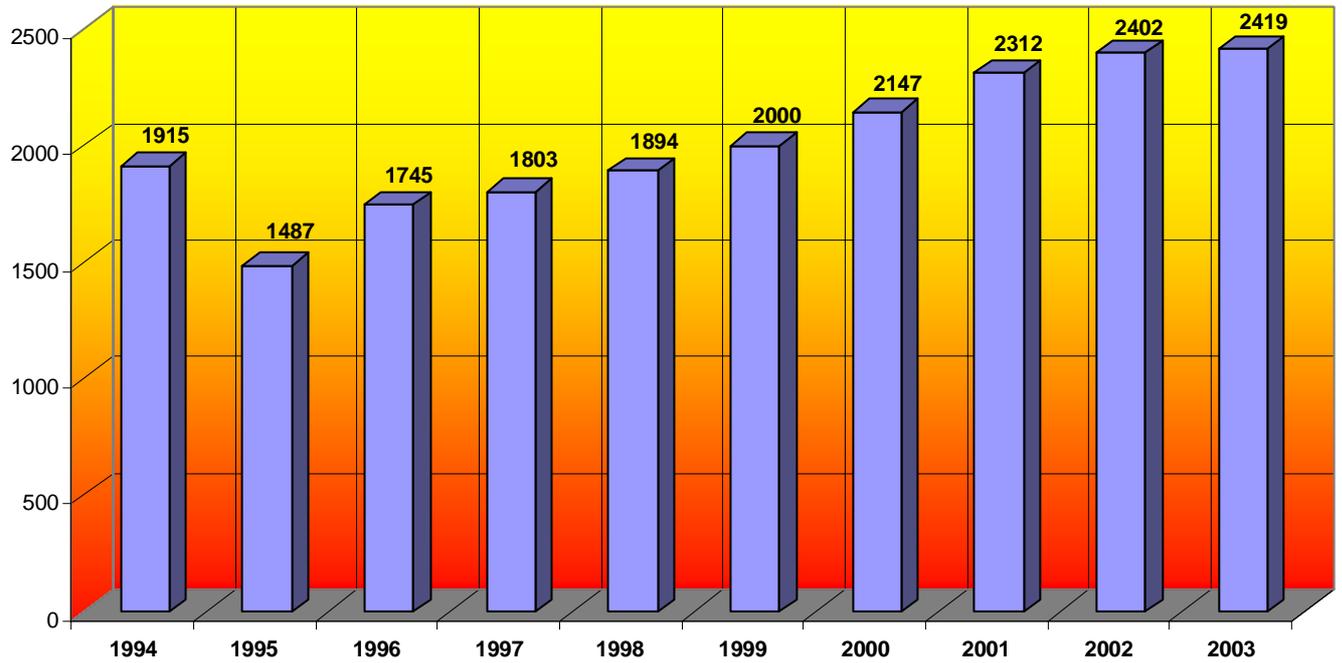
	2002	2003
Kleinbrände a (Vorname von Kleinlöschgeräten)	1332	1280
Kleinbrände b (Vorname von einem C-Strahlrohr)	894	978
Mittelbrände	118	105
Großbrände	58	56
Gesamt	2402	2419
Bei Bränden getötete Menschen bzw. an den Folgen gestorben:	2	0

Brandursachen	2002	2003
Blitzschlag	4	6
Selbstentzündung	20	18
Explosion	6	5
Bauliche Mängel	30	41
Betriebliche und maschinelle Mängel	55	84
Elektrizität	232	265
Sonst. Feuer-, Licht- und Wärmequellen	151	143
Vorsätzliche Brandstiftung	405	502
Fahrlässigkeit	626	589
Unbekannt	873	766

Brandobjekte	2002	2003
Wohngebäude	911	1047
Verwaltungs- und Bürogebäude	81	95
Landwirtschaftliche Anwesen	28	33
Industriebetriebe	50	61
Gewerbebetriebe	105	186
Theater, Lichtspieltheater, Versammlungsräume	10	8
Fahrzeuge	595	408
Wald	12	9
Sonstige	610	572

Fehlalarme	2002	2003
Blinde Alarme	479	493
Böswillige Alarme	199	256
Durch Brandmeldeanlagen	432	338
Gesamtzahl der Fehlalarmierungen	1110	1087

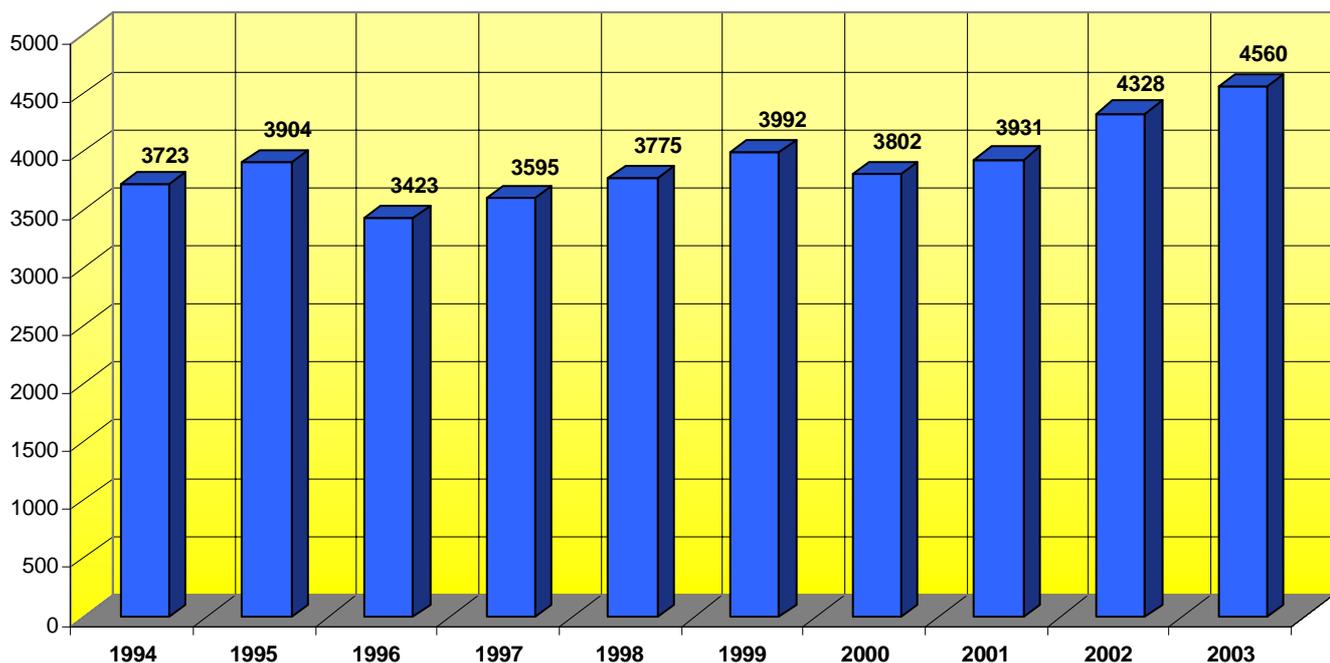
Brandstatistik der letzten Jahre



5.2.3.2 Technische Hilfeleistungen

Einsatzarten	2002	2003
Menschen in Notlage	950	1127
Tier in Notlage	330	300
Betriebsunfälle	85	98
Einstürze von Baulichkeiten	25	19
Verkehrsunfälle/Verkehrsstörungen	261	125
Wasserschäden/Sturmschäden	1 292	523
Gefahrgut-Einsätze insgesamt	802	1 138
darin enthalten: Gasausströmungen	80	98
Ölunfälle	101	1004
Strahlenschutz-Einsätze	0	0
Sonstige technischen Hilfeleistungen	583	1 230
Gesamtzahl der technischen Hilfeleistungen	4 328	4 560
Verletzte bei Verkehrsunfällen	2 574	2 610
Tote bei Verkehrsunfällen	16	9
Verkehrsunfälle insgesamt	25 459	24 705

Entwicklung der Technischen Hilfeleistungen



5.2.3.3 Rettungsdienst

Bilanz ein Jahr Notarzteinsatzfahrzeug (NEF)

Seit dem 01. Mai 2003 ist das neue Rendez-vous-System mit Einführung der Notarzteinsatzfahrzeuge ein Jahr in Betrieb. Nahtlos und für den Bürger fast unauffällig, fügte sich das System im städtischen Rettungsdienst ein. Probleme gab es bislang nicht. Die Umstellung brachte eine deutliche Qualitätssteigerung für jeden in Not geratenen Bürger unserer Stadt. Der Notarzt kann auf die notwendigen Bedürfnisse jedes einzelnen Patienten besser eingehen und individuell anpassen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Notarzt und den Rettungsassistenten klappt reibungslos. Das städtische Rettungsdienstpersonal ist grundsätzlich zertifiziert und war noch nie so qualifiziert ausgebildet wie heute. Der Ausbildungsstand und die neuen medizinischen Geräte sorgen für eine den heutigen Ansprüchen gerecht werdende gute Notfallversorgung.

Die Anschaffung von sechs Notarzteinsatzfahrzeugen (NEF) und acht Rettungswagen (RTW) kosteten ca. 1,97 Millionen Euro. Eine Investition für die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Gesundheit.

Mit der Einführung des NEF ging eine 18-jährige Notarztwagenära zu Ende. Hintergrund ist u. a. die schlechte Flexibilität des Notarztwagensystems. Ein Notarztwagen (altes System) ist mit 3 Rettungsassistenten und einem Notarzt besetzt. Das Notarzteinsatzfahrzeug wird mit einem Notarzt sowie einem Rettungsassistenten der auch als Fahrer fungiert, besetzt.

Oftmals ist aber eine ambulante Behandlung durch den Arzt und ein Transport mit einem Rettungswagen oder Krankentransportwagen ausreichend. Bei solchen Ereignissen steht mit

dem neuen System der Notarzt anderen in Not geratenen Bürgern sofort wieder zur Verfügung, wo bisher auch oftmals nachbarschaftliche Hilfe erforderlich wurde.

Die Einsatzstatistik 2003 zeigt einen Anstieg der Einsatzzahlen von insgesamt 17,7 %, gegenüber dem Jahr 2002. Die Inanspruchnahme von nachbarschaftlicher Hilfe ist deutlich gesunken.

Qualifikation des im Rettungsdienst eingesetzten Personals

Notärzte:

Alle in der Notfallrettung eingesetzten Ärzte verfügen über den **Fachkundenachweis Rettungsdienst**. Um diesen zu erlangen ist eine einjährige Intensivausbildung erforderlich. Die Hauptfachrichtungen der eingesetzten Ärzte sind die Fachrichtungen Chirurgie, Anästhesie und Internistik.

Nichtärztliches Personal:

Alle in der Notfallrettung (Rettungswagen und Notarztwagen) eingesetzten Kräfte verfügen über eine Ausbildung zum Rettungsassistenten. Die Rettungsassistenten sind in der Durchführung von Notkompetenzmaßnahmen zertifiziert. Dies ermöglicht dem eingesetzten Rettungsassistenten innerhalb eines vorgegeben Rahmens Maßnahmen durchzuführen, (Defibrillation, Venenpunktion, Medikamentengabe und die Intubation) die in einer "Normalsituation" nur einem Arzt vorbehalten sind.

NEF-Einsätze

Vergleichsmonate als Beispiel	FRW 1 Hüttenstraße	FRW 3 Münsterstraße	FRW 4 Behrenstraße	FRW 6 Frankfurter Straße	Summe
Dezember 2002	356	331	-	240	927
März 2003	312	270	260	172	1014

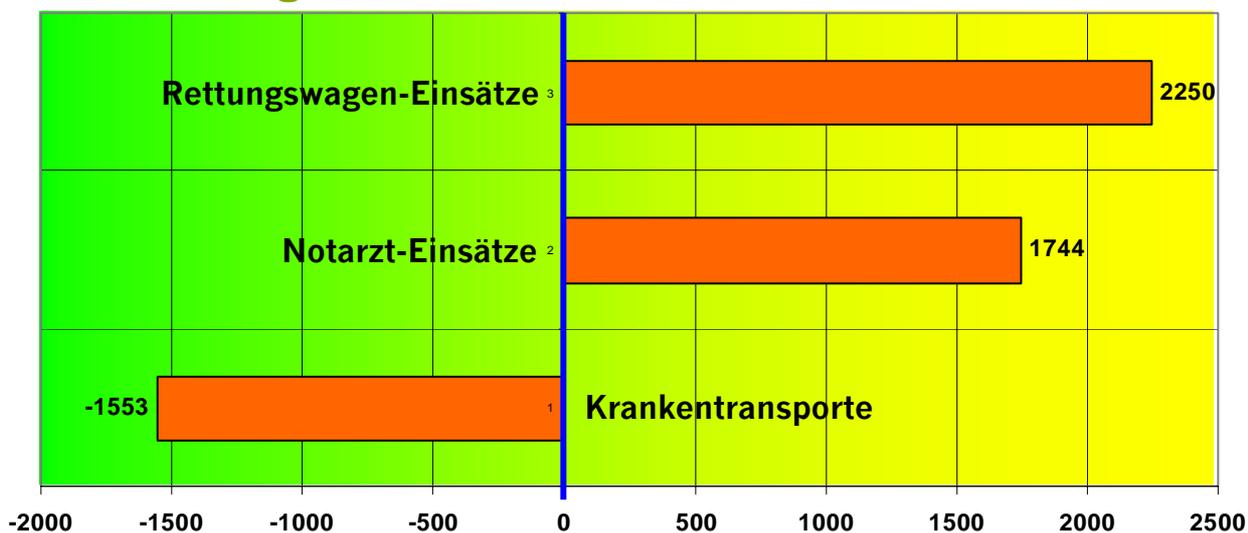
Notarztalarmierungen

Notarztwagen (NAW) in 2002	9871	
Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF) in 2003	11615	+ 17,7 %

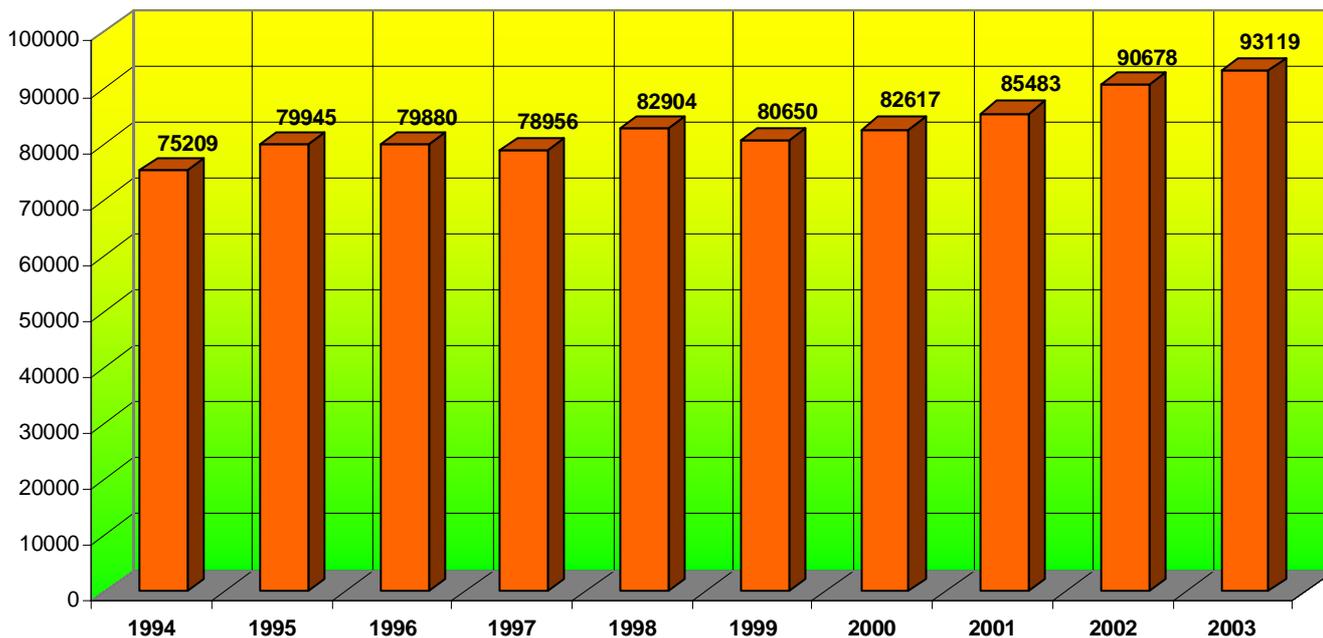
Einsatzstatistik Rettungsdienst

Einsatzarten	2002	2003
Krankentransporte	47.027	45.474
Notfalleinsätze	43.651	47.645
davon Notarzt-Einsätze	9.871	11.615
Rettungswagen-Einsätze	33.780	36.030
Gesamtzahl der Rettungsdiensteinsätze	90.678	93.119

Veränderungen zu 2002



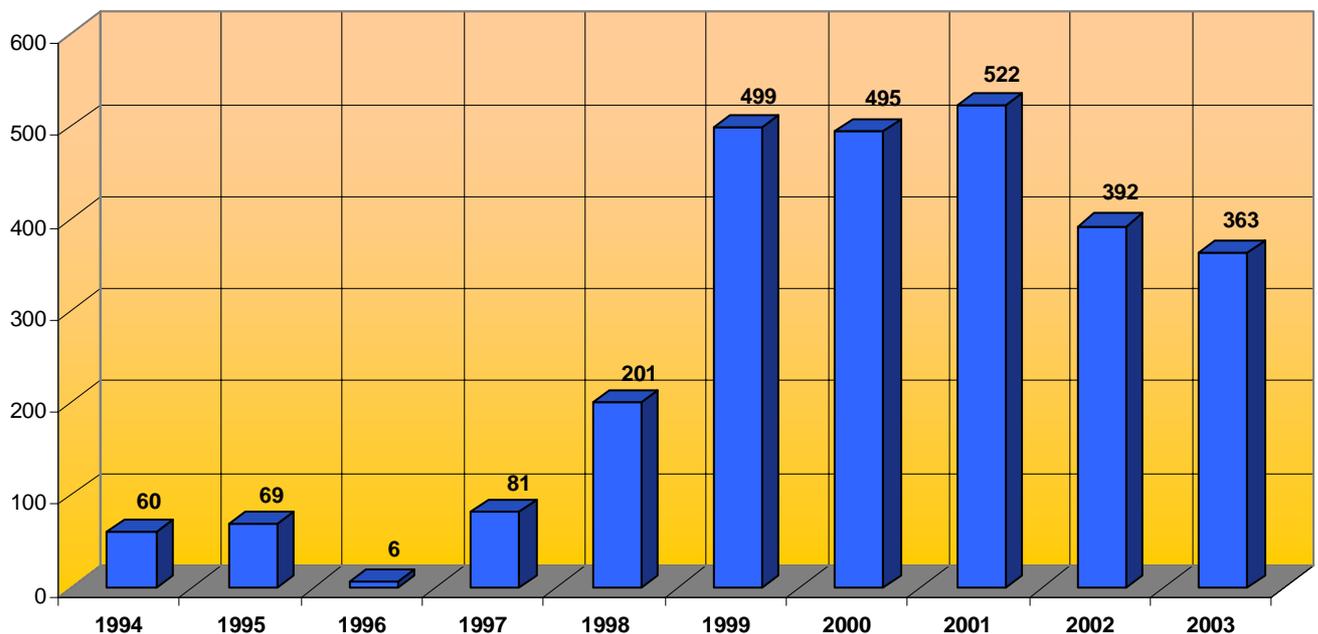
Entwicklung der Rettungsdiensteinsätze



5.2.3.4 Bevölkerungsschutz

Maßnahmen	2002	2003
Voralarme des Stabes für außergewöhnliche Ereignisse	6	3
Alarmer des Stabes für außergewöhnliche Ereignisse	2	1
Kampfmittel-Flächenuntersuchungen	341	304
Kampfmittelfunde	43	55
Gesamtzahl der Maßnahmen	392	363

Entwicklung der Maßnahmen im Bereich Bevölkerungsschutz



Die enorme Steigerung der Maßnahmen ab 1998 ist dadurch begründet, dass ab der zweiten Jahreshälfte 1998 vor Neubauvorhaben die Grundstücke nach Blindgängern aus dem Zweiten Weltkrieg untersucht werden müssen. Diese Flächenuntersuchungen werden im Sachgebiet Bevölkerungsschutz anhand von Luftbildaufnahmen der Alliierten durchgeführt.

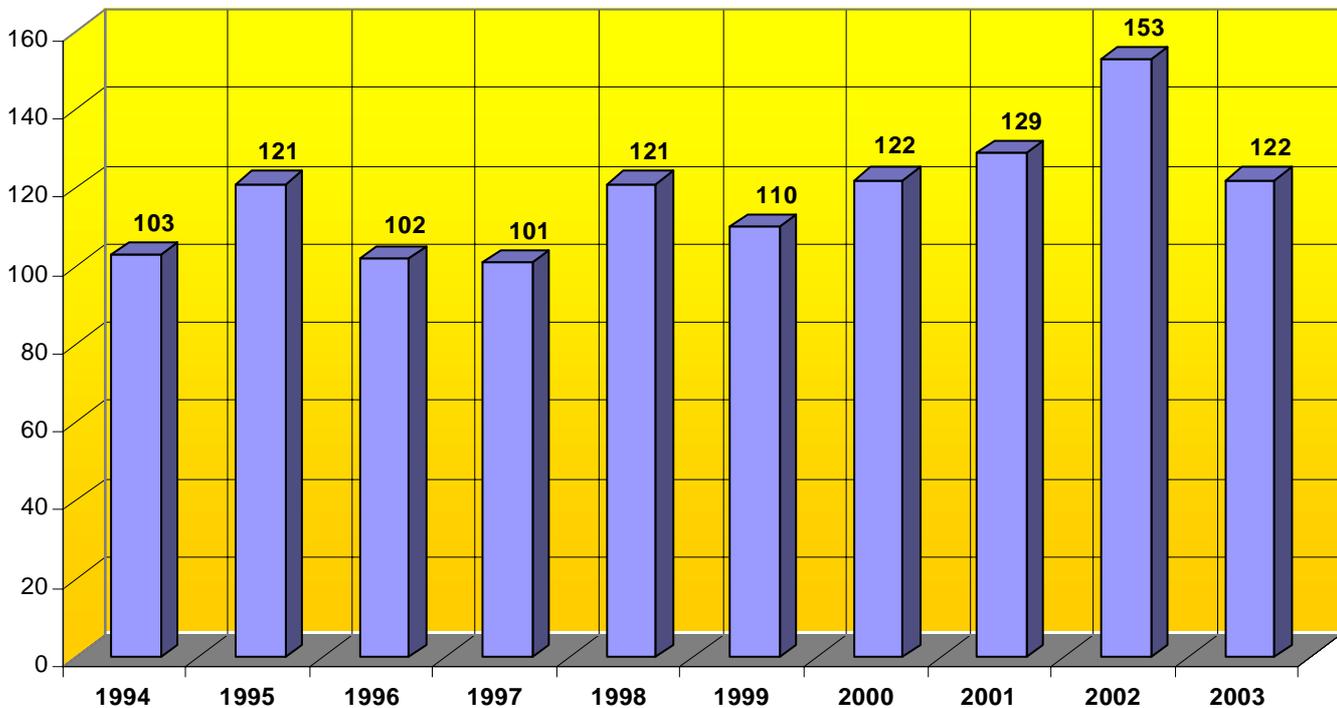
5.2.3.5 Personal Bevölkerungsschutz

Organisation	Aktive Mitglieder 2002	Aktive Mitglieder 2003
Arbeiter Samariterbund ASB	85	90
Deutsches Rote Kreuz DRK	168	166
Johanniter Unfallhilfe JUH	9	8
Malteser Hilfsdienst MHD	22	21
Freiwillige Feuerwehr FF	200	193
Deutsche Lebensrettungsgesellsch. DLRG	6	7
Schutzrauminstandsetzungsdienst SRID	12	13
Gesamt:	502	498

5.2.4 Dienstunfälle

	2002	2003
Brandeinsatz	28	10
Technische Hilfeleistung	11	8
Rettungsdienst	46	39
Übung	14	19
Arbeitsdienst	27	25
Dienstsport	16	12
Wegeunfall	11	9
Gesamt	153	122

Dienstunfallstatistik der letzten Jahre



5.2.5 Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf

Ein unverzichtbarer Bestandteil der Feuerwehr Düsseldorf ist die Freiwillige Feuerwehr. Mit ihren 279 aktiven Feuerwehrfrauen und -männern unterstützen die ehrenamtlichen Helfer die Berufsfeuerwehr bei der Erfüllung ihrer Aufgaben im abwehrenden Brandschutz und bei Ereignissen der Technischen Hilfeleistung, sowie bei Einsätzen, die in den Bereich von Großschadenlagen einzuordnen sind. In der

Alarm- und Ausrückeordnung sind die 10 Löschgruppen ein fester Bestandteil der Gefahrenabwehr. Mit Ausnahme der FF Logistik und der FF Umweltschutz aufgrund ihrer besonderen Sonderaufgaben wurden allen Löschgruppen eigene Ausrückebereiche zugewiesen. Die Standorte der Löschgruppen sind überwiegend in den ländlichen Stadtgebieten angesiedelt. Sie blicken fast alle auf eine Jahrzehnte alte Tradition zurück

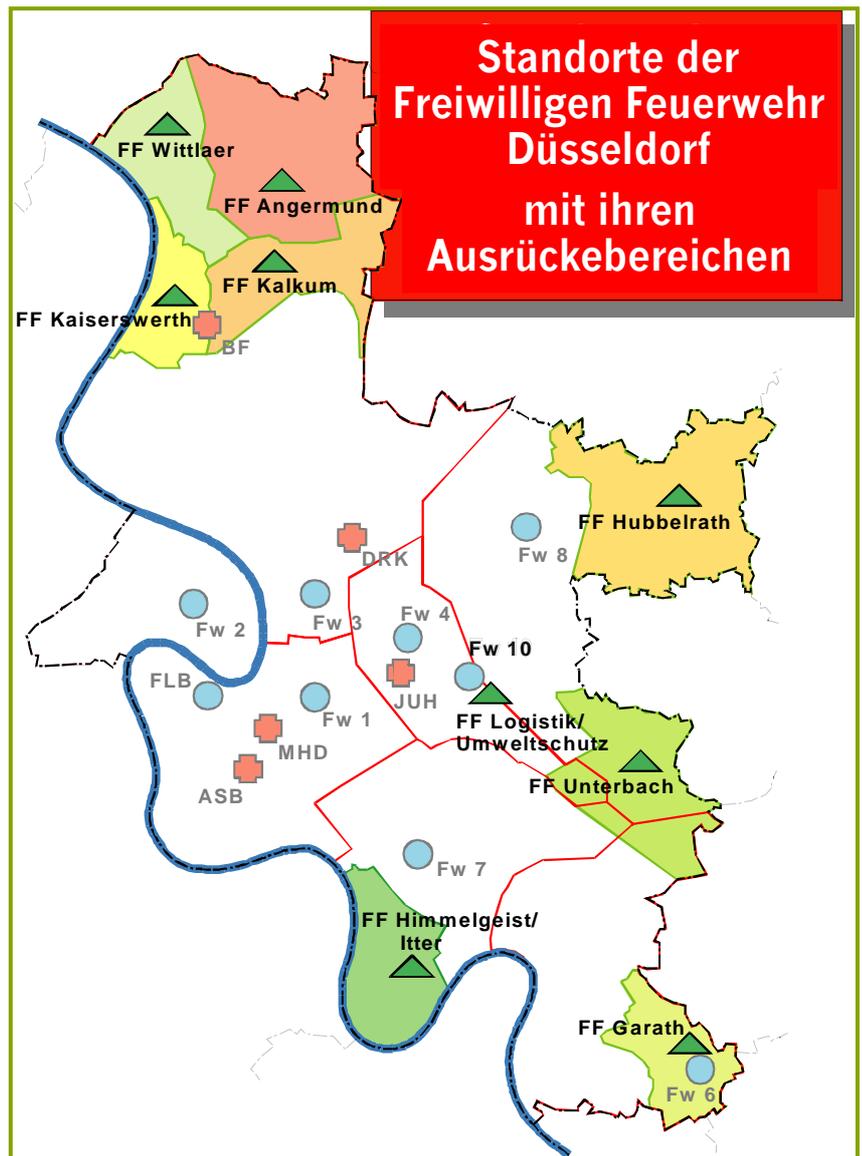
und waren in der Vergangenheit bis zur Eingemeindung der Gemeinden in das Stadtgebiet Düsseldorf eigenständige Einheiten. So feiert die FF Kalkum in diesem Jahr ihr 100-jähriges Bestehen. Die letzten Eingemeindungen erfolgten 1975.

Überblick der Stadtteilstandorte

1. **Angermund**,
Freiheitshagen 33
Funkrufnamen: Flo 12-...
2. **Garath**,
Frankfurter Straße 245
Funkrufnamen: Flo 16-...
3. **Himmelgeist/Itter**,
Itterstraße 154
Funkrufnamen: Flo 17-...
4. **Hubbelrath**,
Dorfstraße 13
Funkrufnamen: Flo 11-...
5. **Kaiserswerth**,
Friedrich-Von-Spee-Straße 38
Funkrufnamen: Flo 15-...
6. **Kalkum**,
Edmund-Bertram-Straße 14
Funkrufnamen: Flo 13-...
7. **Unterbach**,
Gerresheimer Landstraße 42
Funkrufnamen: Flo 18-...
8. **Wittlaer**,
Rheinweg 1
Funkrufnamen: Flo 14-...

und für die Sonderdienste

9. **Umweltschutz**,
Posener Str. 183
Funkrufnamen: Flo 19-...
10. **Logistik**,
Posener Str. 183
Funkrufnamen: Flo 20-...



Zu den Standardaufgaben gehören u. a. die Bekämpfung von Zimmer- und Pkw-Bränden und im Bereich der Technischen Hilfeleistung das Befreien von eingeklemmten Personen bei Verkehrsunfällen. Bei Großschadenlagen wie Hochwasser, Großbränden oder einem Massenunfall von Verletzten fügen sie sich in die Einsatzab-

Personal Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf

		2002	2003
Löschgruppen	10	Aktive Mitglieder	276
		davon weibliche Aktive	5
Gruppen Jugendfeuerwehr	6	Aktive Mitglieder	86
		davon weibliche Aktive	13
In den Ehren- und Altersabteilungen		Mitglieder	98
		Mitglieder	100

Einsatzstatistik FF

Brände	2002	2003
Kleinbrände	168	173
Mittelbrände	41	45
Großbrände	8	5
Gesamt	218	221
Technische Hilfeleistungen		
Einsätze	257	271
Gesamteinsätze	475	492

schnitte ein und arbeiten mit ihren Berufskollegen Hand in Hand. Manchmal besetzen die Freiwilligen Retter auch eine Berufsfeuerwache wenn diese zu einem größeren Einsatz unterwegs ist. Nur die Löschgruppen Umweltschutz und Logistik weichen hiervon ab.

Die "Umweltschützer" kommen bei Gefahrstoffunfällen und längeren Ölspuren zum Einsatz.

Die Mitglieder der Logistik versorgen die Einsatzkräfte bei Großschadenlagen mit Kraft- und Betriebsstoffen, Speziallöschmitteln und -Gerätschaften sowie mit Getränken und Essen. Weiterhin besetzen diese die Funk- und Nachrichtenzentrale des Stabes für außergewöhnliche Ereignisse kurz SAE genannt.

Das Engagement im Ehrenamt ist nicht immer leicht. Neben dem Berufsleben müssen die Kameradinnen und Kameraden zu Einsätzen während der Arbeitszeit aber auch in der Freizeit ausrücken. Das Familienleben ist so organisiert, dass die Ehepartner und Kinder mit in das Feuerwehrgeschehen einbezogen werden. Nur durch das gemeinsame Verständnis ist eine der ältesten Vereinsinitiativen bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Der Wandel der Zeit wird auch vor der Freiwilligen Feuerwehr nicht Halt machen. Um so mehr verdient es unsere Anerkennung, dass die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren und den Aufgaben einer modernen und leistungsfähigen Feuerwehr zu stellen.

5.3 Abteilung 4: Servicebereich Technik

Seit dem 01.03.2002 ist 37/4 wie in der folgenden Tabelle organisiert. Diese Neugliederung der Abteilung Technik hat sich gut bewährt.

Der stellvertretende Abteilungsleiter erhielt für die nächsten Jahre eine besondere Stellung für die zukünftig stark zunehmende Beschaffung und Überarbeitung der Sonderfahrzeuge und Abrollbehälter. Die Abrollbehälter haben ein Durchschnittsalter von fast 20, die Gerätewagen von 18 Jahren. Außerdem wurde er mit der Pro-

jektleitung "Generalüberholung und Leistungssteigerung Feuerlöschboot" betraut, die im Mai 2003 abgeschlossen werden konnte.

Aus grundsätzlichen Überlegungen heraus (entspricht auch den Gedanken der Antikorruptionsregelungen) wurde der Bereich Werkstätten und Geräteprüfung mit Ausnahme der Atemschutzwerkstatt von der Beschaffung getrennt. Die Bereiche Brandschutz und Technische Hilfeleistung sowie Rettungsdienst und persönliche Schutzausrüstung wurden eigene Sachgebiete, da

die Entwicklung hier immer mehr Spezialkenntnisse erforderlich macht. Die Atemschutzwerkstatt verbleibt vorerst im Bereich der Brandschutzfahrzeuge und -geräte (37/41), da hier einerseits derzeit viele gemeinsame Beschaffungen erfolgen und in den nächsten Jahren von 37/41 der Bereich der Messgeräte, zusammen mit der Überarbeitung der Messtaktik durch 37/21 sowie der bundeseigenen Erkundungskraftwagen (ErkKW) überarbeitet werden muss, andererseits erfordert der Aufbau einer zentralen Geräte (prüf)datei von 37/43 (Werkstätten und Geräteprüfung) in den nächsten Jahren neben der Reorganisation der Werkstattbereiche mehr als genug Arbeit.

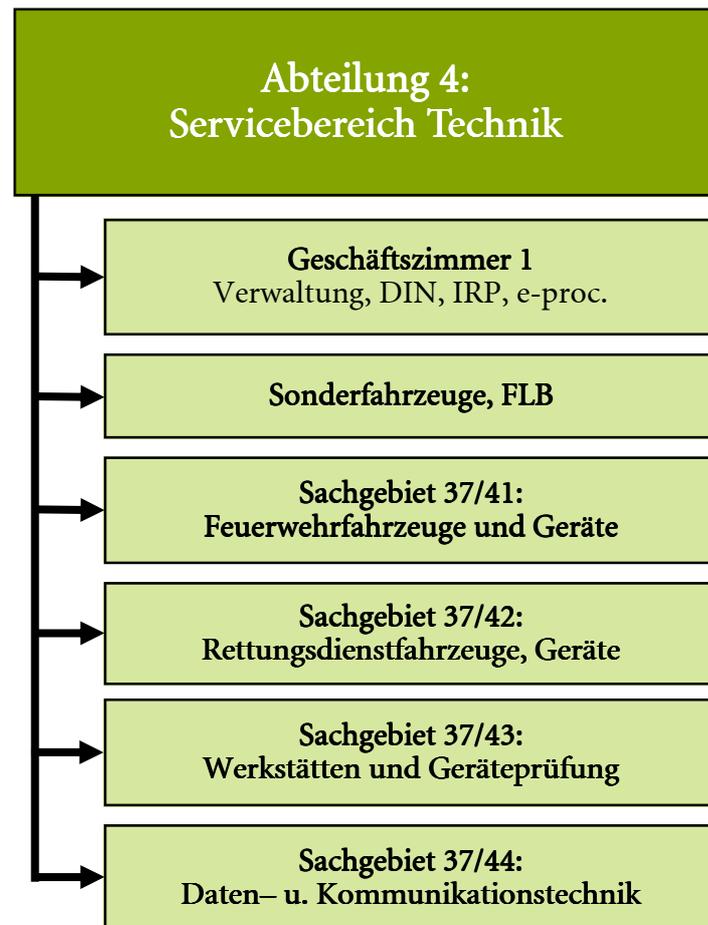
Das Sachgebiet 37/44, Daten- und Kommunikationstechnik, arbeitet eng mit der Leitstelle zusammen und bildet eine zentrale Stelle für die Funktionsfähigkeit des Einsatzablaufs. Mit einem Auge auf dem sich immer schneller entwickelnden Markt mit dem anderen auf die Funktionalität der Technik blickend, ist das Team ständig bemüht praktikable neue Lösungen zu entwickeln. Um dies zu gewährleisten, wurde das Sachgebiet in die fünf Bereiche: Draht gebundene Fernmeldeeinrichtungen, Funk, Einsatzleitrechner, Brandmeldeanlagen und Allgemeine Datenverarbeitung gegliedert.

Trotz aller Bemühungen wird es aber auch weiter nicht möglich sein, eine 24-Stunden-Verfügbarkeit der Servicestellen (Werkstätten) sowie der Sachgebiete zu gewährleisten. Hier müssen in allen Bereichen ausreichende Reserven geschaffen werden, um Ausfälle zeitnah überbrücken zu können.

Auch weiterhin werden Neubeschaffungen oder technische Änderungen durch Projektarbeit erledigt, die entsprechend den städtischen Vorgaben zum Projektmanagement auch noch weiter ausgebaut wird. Hierzu sind wir, wie auch schon bisher, auf die Mitarbeit engagierter Kollegen der Feuerwachen sowie Abteilungen angewiesen.

Da sich die personelle Situation entspannt hat, konnten viele Projekte gut voran gebracht werden.

Die Vergabeverfahren werden durch komplizierte Regelungen und Beschwerde-/Klageverfahren immer zeitaufwändiger. Für die Zukunft ist eine Zunahme der Streitverfahren zu erwarten, da der Markt im Bereich der Gefahrenabwehr beschränkt ist und der wirtschaftliche Druck auf die Firmen eher größer wird. Dadurch müssen Vergabemaßnahmen noch genauer vorbereitet, präzise Ausschreibungen und exakte Auswertungen vorgenommen werden. Dies führt zu erheblicher Arbeit bei den Kollegen, die für die Beschaffung



zuständig sind.

Feuerwehrfahrzeuge und -geräte sowie Atemschutzwerkstatt

Im Bereich der Fahrzeuge zur Brandbekämpfung bzw. Technischen Hilfeleistung konnten wesentliche Maßnahmen durchgeführt bzw. mit restlichen Beschaffungen abgeschlossen werden. Dies betrifft z.B. die Erneuerung folgender Fahrzeuge, die größtenteils weit über 20 Jahre alt waren:

- Feuerwehrkran
- Rüstwagen
- Großtanklöschfahrzeuge (TLF 24/48-P)
- Kleinsatzfahrzeuge
- Abrollbehälter Atemschutz

Das Feuerlöschboot (Landeseigentum) und sein Anleger wurden komplett und aufwändig saniert. Bereits im August 2002 wurde mit der General-Revision auf einer Duisburger Werft begonnen. Für die Zeit der Überholung wurde uns das landeseigene Löschboot aus Köln zur Verfügung gestellt. Wichtigster Punkt des Werftauf-



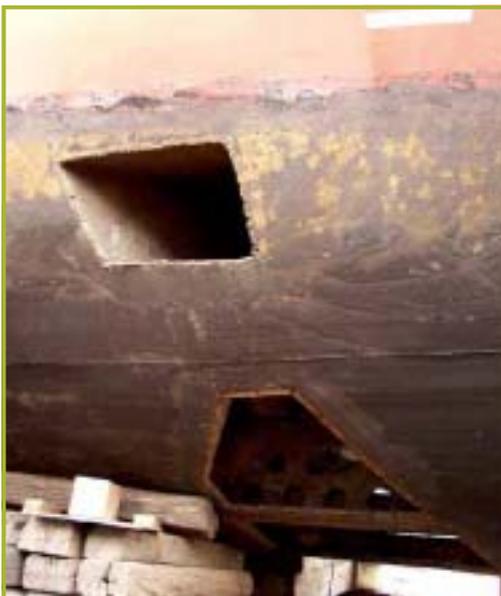
Ein wohl einmaliges Bild: Drei Schwesterschiffe auf dem Trockenen der Meidericher Werft, im Vordergrund das Löschboot aus Köln, dahinter das Düsseldorfer und oben rechts das aus Duisburg.

enthaltene war die große Wartung der Hauptmaschinen. Hierzu mussten die Motoren komplett ausgebaut werden, was nur durch eine große Öffnung auf der Steuerbordseite möglich war. Gleichzeitig wurde auch die gesamte elektrische Anlage auf den neuesten Stand gebracht. Die Leistung der Feuerlöschanlage konnte durch den Einbau von zwei stärkeren Pumpen erheblich gesteigert werden, von je 4800 auf 8000 Liter Wasser pro Minute. Die beiden großen Löschmonitore haben jetzt eine Leistung von je 5000 l/min. bei einer Wurfweite von bis zu 80 Metern. Der Unterwasserschiffbereich stand ebenfalls zur Überholung an. Im Zuge der Arbeiten entdeckte

man erhebliche Korrosionsschäden am Seekasten und den darin befindlichen Tauchkühlern, die von einem Einsatz in Krefeld herrührten, bei dem größere Mengen Salpetersäure ausgelaufen waren. Die Kosten betragen rund 700 000 Euro.

Einige gebraucht beschaffte Fahrzeuge wurden Kosten sparend in den eigenen Werkstätten ausgebaut.

Die Atemschutzwerkstatt musste personell aufgestockt werden. Sie arbeitet aber aufgrund der neuen Anforderungen aus der überarbeiteten FwDV 7 schon wieder am Limit.



Der Rumpf des Löschbootes ist aufgeschnitten, im Maschinenraum werden die Motoren für den Ausbau vorbereitet.



Die Schutzgitter des Seekastens sind abgenommen. In der unteren Öffnung sind deutliche Korrosionsschäden zu sehen.

Rettungsdienstfahrzeuge und -geräte sowie Persönliche Schutzausrüstung

Die letzten NEF sowie die beiden Muster-KTW aus Aufträgen von 2002 wurden 2003 in Dienst gestellt.

Im Bereich Rettungsdienst konnten 2003 keine neuen Beschaffungen getätigt werden, da erst die Erprobung der verspätet ausgelieferten Pilotfahrzeuge für die neuen KTW abgewartet werden muss und die geplante Vergabe nach europaweiter Ausschreibung nach Anfechtung vor der Vergabekammer zunächst aufgehoben wurde.

2004 werden die meisten Krankentransportwagen ersetzt werden müssen, weil die vorhandenen Fahrzeuge größtenteils völlig überaltert sind. (Teils älter als 12 Jahre.)

Die Beschaffung von Schutzkleidung konnte für alle Bereiche ergänzt werden und wird voraussichtlich bis zum Jahr 2005 abgeschlossen sein.

Werkstätten und Geräteprüfung

Aufgrund von Vorgaben der Arbeitssicherheit sind nach wie vor mehr oder weniger umfangreiche Baumaßnahmen an der Zentralwerkstatt (ZWK) und dem Zentrallager (ZLG) sowie einiger Wachwerkstätten erforderlich, die teils

sehr dringend, teils in den nächsten Jahren angegangen werden müssen. Begonnen werden soll 2004 mit der ZWK und dem ZLG.

Die Neuordnung der Geräteprüfung wirft weiter ihre Schatten voraus, hierzu wurden u. a. Inventarisierungen weiterer Geräte durchgeführt. Mittelfristig führt voraussichtlich auch in Düsseldorf kein Weg an einer zentralen Gerätewerkstatt vorbei. Eine erste Stelle wurde 2003 dazu eingerichtet.

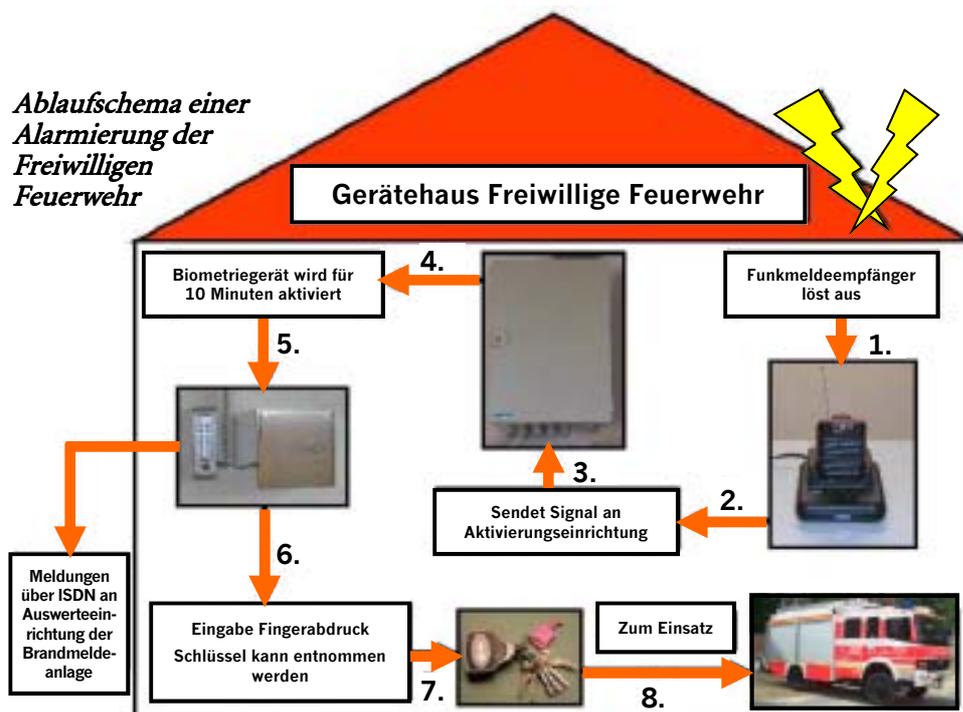
Daten- und Kommunikationstechnik

Im Sachgebiet Daten- und Kommunikationstechnik hat sich 2002 und 2003 die Personallage gebessert und es konnten aufgelaufene Rückstände aufgearbeitet werden.

Herausragend sind die umfangreichen Arbeiten zur Vorbereitung der technischen Ausstattung der neuen Leitstelle. Auch hier verzögerte leider ein Vergabestreitverfahren die Durchführung und sorgte für erhebliche Mehrarbeit.

In einem bundesweiten Pilotprojekt begann bei der Freiwilligen Feuerwehr in 2003 die Ausstattung der Gerätehäuser mit von Brandmeldeanlagen ausgelöst und biometrisch gesteuerten Feuerwehrschlüsselkästen (FSK). Die Funktionsweise ist in dem u. a. Ablaufschema dargestellt. Die Funkversorgung der Freiwilligen Feuerwehr wurde sowohl in der Geräteausstattung wie auch in der Ausleuchtung weiter verbessert.

Ablaufschema einer Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr



Es laufen nach wie vor Untersuchungen und Tests für die Ausstattung der Rettungsdienstfahrzeuge mit Kartenlesegeräten sowie deren rechnerische Anbindung an den Einsatzleitrechner und die Abrechnungssoftware (KTA). In der zweiten Jahreshälfte 2004 wird hierzu an der Feuer- und Rettungswache Münsterstraße ein Pilotversuch gestartet.

5.3.1 Fahrzeugübersicht

Rettungsdienst	Gesamt	BF	Hilfsorganisationen
Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF)	7	7	
Rettungswagen (RTW)	31	27	4
Krankentransportwagen (KTW)	29	19	10
Großraum- Krankentransportwagen (GKTW)	1	1	
Abrollbehälter	2	2	
Pkw	2	2	
Anhänger RTW Rettungsassistentenschule	1	1	
Gesamt	73	59	14

Feuerwehr	Gesamt	BF	FF	Bund
Löschfahrzeuge	47	24	16	7
Löschgruppenfahrzeuge (LF 24-16)	8	8	0	0
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16-12)	18	10	8	0
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16-TS)	10	0	3	7
Tanklöschfahrzeuge (TLF)	10	6	4	0
Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF)	1	0	1	
Hubrettungsfahrzeuge	10	10	0	0
Drehleitern mit Korb (DLK 23-12)	10	10	0	0
Einsatzleitwagen	24	21	2	1
Einsatzleitwagen (ELW 1)	15	13	2	0
Einsatzleitwagen (ELW 2)	2	1	0	1
Kommandowagen (KdoW)	7	7	0	0
Rüstfahrzeuge	4	3	1	0
Rüstwagen (RW 1)	2	0	2	0
Rüstwagen (RW 2)	2	2	0	0
Sonstige Fahrzeuge	117	77	28	11
Feuerwehrran (FwK)	1	1	0	0
Gerätewagen (GW)	11	5	2	4
Kleineinsatzfahrzeuge (KEF)	9	8	1	0
Pkw	9	9	0	0
Kleinkraftrad	1	0	1	0
Lkw	14	11	3	0
Mannschaftstransportfahrzeuge (MTF)	12	5	6	1
Erkundungskraftwagen (ErkKW)	2	0	0	2
Schlauchwagen (SW)	3	0	0	3
Wechseladefahrzeuge (WLF)	10	8	2	0
Abrollbehälter (AB)	29	24	5	0
Feuerwehrranhänger	15	6	8	1
Gesamt	201	135	47	19

5.3.1 Fahrzeugübersicht

	Gesamt	BF	FF	Bund
Boote	14	7	4	0
Löschboot	1	1	0	0
Rettungsboote	5	3	2	0
Schlauchboote	8	6	2	0
Atemschutzgeräte				
Pressluftatmer (PA)	494	421	41	32
Langzeit-Pressluftatmer (LPA)	121	115	6	0
Regenerationsgeräte (BG 4)	60	60	0	0
Atemschutzmasken PA	980	848	100	32
Atemschutzmasken Regenerationsgeräte	94	94	0	0

5.3.2 Beschaffung von Fahrzeugen und Geräten

	2002	2003
Löschgruppenfahrzeug (LF 16/12)	1	2
Wechseladerfahrzeug	1	0
Drehleiter (DLK 23-12)	2	1
Einsatzleitwagen 1 (ELW 1)	1	2
Tanklöschfahrzeug (TLF 24/48 P)	4	1
Abrollbehälter (AB)	2	2
Rüstwagen (RW 2)	1	0
Feuerwehrkran (Fw Kran)	1	0
Gerätewagen (GW)	3	2
Lkw	1	0
Pkw	2	1
Fw-Anhänger	1	1
Rettungswagen (RTW)	8	0
Krankentransportwagen (KTW)	1	2
Notarzteinsatzfahrzeug (NEF)	5	1
Rettungsboot mit Trailer	0	2
Kommandowagen (KdoW)	0	2
Erkundungskraftwagen (ErkKW)	1	0
Kleineinsatzfahrzeug (KEF)	5	1
Mannschaftstransportwagen (MTF)	1	0
Tragkraftspritze (TS)	5	0

5.3.3 Fahrleistungen

Feuerwehr u. Bevölkerungsschutz	2002	2003
Löschgruppenfahrzeuge (LF 24)	30.252	32.692
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16)	41.232	38.915
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16 TS)	7.720	8.227
Tragkraftspritzenfahrzeuge (TSF)	1.434	1.538
Tanklöschfahrzeuge (TLF)	14.159	17.366
Drehleitern (DLK)	37.039	37.301
Wechseladerfahrzeuge (WLF)	60.461	53.487
Einsatzleitwagen (ELW 2)	6.439,5	4.827
Einsatzleitwagen (ELW 1)	153.995	91.079
Kommandowagen (KdoW)	6.4421	46.983
Pkw	53.083	69.042
Mannschaftstransportwagen (MTF)	123.075	105.877
Rüstwagen (RW)	6.939	4.891
Gerätewagen (GW)	30.719	28.445
Kleineinsatzfahrzeug (KEF)	52.905	64.617
Lkw	74.338	99.326
Feuerwehrkran (FwK)	2.224	2.568
Schlauchwagen (SW)	3.459	2.485
Erkundungskraftwagen (ErkKW)	4.116	3.125
Gesamt	768.010,5	712.791
Rettungsdienst	2002	2003
Rettungswagen (RTW) und Notarztwagen (NAW)	524.377	57.6984
Krankentransportwagen (KTW)	447.925	391.081
Großraumkrankentransportwagen (GKTW)	11.310	11.494
Notarzteinsatzfahrzeug (NEF)	101.103	152.211
Gesamt	983.612	979.559
Fahrleistungen gesamt	1.751.622,5	1.692.350



Neue DLK von Metz



Neues TLF 24/48/P

5.3.4 Kfz-Unfälle

	2002	2003
Kfz-Unfälle	225	210

Die Kfz-Unfälle lagen in Jahr 2003 bei 210. In die Statistik fließen nicht nur die Unfälle, die sich im öffentlichen Straßenraum ereigneten, sondern auch alle Schäden, die beim Betrieb der Fahrzeuge entstanden sind, also auch sämtliche auf den Wachen entstandenen Bagatellschäden. Es ereignete sich also alle rund 8 059 km ein Schaden an einem Fahrzeug des Amtes.

5.3.5 Fernmeldeanlagen

	2002		2003	
	BF	FF	BF	FF
Ortsfeste Sender	35		35	
Fahrzeug-Sprechfunk	186	40	180	55
Hand-Sprechfunk	251	80	260	112
Meldeempfänger	183	310	171	282

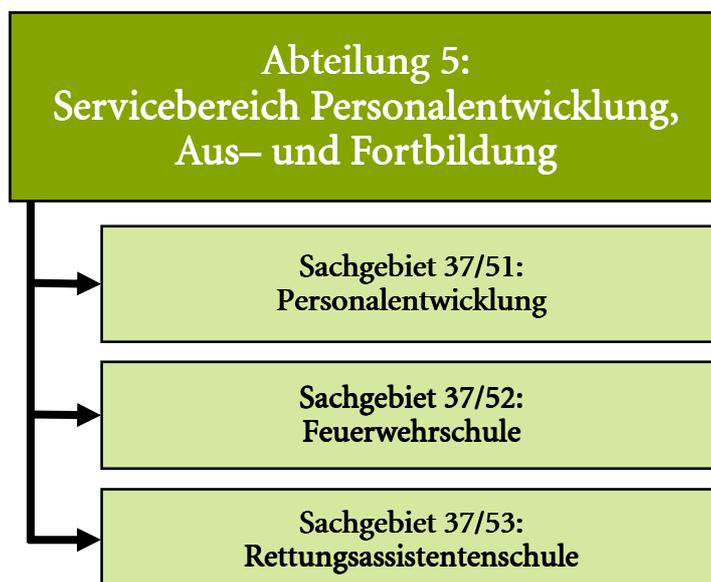
5.4 Abteilung 5: Servicebereich Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung

Die Abteilung 5 ist in drei Sachgebiete gegliedert. Im Sachgebiet 51 werden Personalentwicklungskonzepte erarbeitet. Diese Konzepte legen Aus- und Fortbildungsstandards für alle Funktionen in den Bereichen Feuerwehr und Rettungsdienst fest.

In der Feuerweherschule (37/52) wird die gesamte Aus- und Fortbildung der Feuerwehr Düsseldorf vorbereitet, organisiert und durchgeführt, ausgenommen sind hiervon lediglich laubahnrechtliche Führungslehrgänge und einige Spezialausbildungen. Der Ausbildungsbereich geht dabei von der Feuerwehr-Grundausbildung, allen Maschinistenlehrgängen, der Führerscheinausbildung bis hin zu Sonderlehrgängen wie Feuerwehrttaucher oder Strahlenschutz für Führungskräfte. Neben den eigenen Kräften durchlaufen eine Vielzahl von externen Auszubildenden in allen drei Laufbahnebenen unterschiedliche Ausbildungen oder Praktika.

Im Jahr 2002 gelang es, die Qualität der praxisgerechten Ausbildung mit der Fertigstellung einer Brandsimulationsanlage einen großen Schritt voranzubringen. Vom Gasflaschen- oder Küchenbrand bis hin zum Zimmerbrand reicht die Palette der Brände, die in der Anlage nachge-

stellt werden können und das Üben einer effektiven und sicheren Realbrandbekämpfung ermöglichen. Die Brandsimulationsanlage ist Bestandteil einer Vier-Stufen-Konzeption, die in der Atemschutz-Übungsanlage beginnt, in der mit Gas betriebenen Brandsimulationsanlage fortgesetzt wird und schließlich in einem Brandhaus und einer Rauchgasdurchzündungsanlage auf einem





Düsseldorfer Brandsimulationsanlage

Bundeswehrgelände in Düsseldorf-Hubbelrath ihren Abschluss findet.

In 2003 wurde erstmals die so genannte 16-Stunden-Fortbildung für alle Kollegen im mittleren Dienst eingeführt. In diesem zweitägigen Seminar wird versucht, alle Mitarbeiter in wichtigen einsatzrelevanten Dingen einen Ausbildungsstand zu vermitteln. Außerdem ist die Atemschutzwiederholungsübung Bestandteil der 16-Stunden-Fortbildung, dadurch konnte der Erreichungsgrad der nach FwDV 7 vorgeschriebenen Übung wesentlich gesteigert werden.

Im November 2003 fanden in Zusammenarbeit mit der BF Mönchengladbach zwei Seminare „Technische Hilfeleistungen statt. Während der jeweils vier Tage dauernden Seminare wurden aus insgesamt 28 Pkw in allen erdenklichen Einsatzsituationen und –lagen „Verletzte und Einklemmte gerettet“. Ein Highlight während

des Seminars war die Bereitstellung eines fast neuwertigen Mercedes SLC 500. Hier hatte man die seltene Möglichkeit an einem modernen Fahrzeug die Vorgehensweise bei verschiedenen möglichen Unfallsituationen zu testen und sich mit dessen Sicherheitseinrichtungen vertraut zu machen.

Bei der Rettungsassistentenschule (37/53) handelt es sich um eine staatlich anerkannte Institution. Hier erfolgt zunächst im Rahmen eines Ausbildungsabschnitts während der Grundausbildung die Ausbildung zum Rettungsassistenten. Nach absolvierter Laufbahnprüfung baut hierauf die Ausbildung zum Rettungsassistenten auf. Zur Anwendung der so genannten „Notkompetenz“, das bedeutet, dass ein Rettungsassistent im Notfall auch Maßnahmen durchführen kann, die eigentlich einem Arzt vorbehalten sind, erfolgt später dann ein weiterer Abschnitt, der mit der Zertifizierung endet.

Ein SLC 500 als seltenes Übungsobjekt



5.4.1 Aus- und Fortbildungsmaßnahmen der Feuerwehrschnule

	2002		2003	
	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer
Lehrgänge BF	48	643	56	706
davon z.B.: Grundausbildungslehrgänge	1	23	2	42
Führungslehrgang mD/BmD(F)	1	24	0	0
Gefährliche Stoffe und Güter GSG I	4	47	4	54
Gefährliche Stoffe und Güter GSG II	1	19	2	25
Strahlenschutz Str I	4	49	4	52
Strahlenschutz für Führungskräfte Str II	0	0	2	28
Ausbilderlehrgang für Rauchdurchzündungsanlagen	1	29	1	23
Auswahlverfahren BF	15	243	4	673
Übungen BF	60	725	57	702
Seminare BF	77	984	113	1637
davon z.B: 16-Stunden-Fortbildung			42	546
Produktschulung DLK Metz			8	73
Trainings BF	7	116	4	64
Lehrgänge FF	8	90	12	119
Übungen FF	1	20	1	11
Aus- und Fortbildung Bevölkerungsschutz			6	32
Aus- und Fortbildung für andere Institutionen	152	1517	131	1601
Summe	368	4338	384	4914

5.4.2 Aus- und Fortbildungsmaßnahmen der Rettungsassistentenschnule

	2002	2002	2003	2003
	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer
Rettungsassistentenlehrgang	3	45	3	59
Rettungssanitäterlehrgang	2	42	3	32
Fortbildung n. § 5 RettG NW	25	390	27	546
Zertifizierung im Rettungsdienst	3	46	1	22
Rezertifizierung im Rettungsdienst	25	229	0	0
Ausbilder im Rettungsdienst			3	24
Erste Hilfe	2	24	2	36
Summe	60	776	38	764

5.5 Abteilung 6: Produktgruppe Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz

Der vorbeugende Brand- und Gefahrenschutz dient der Abwehr abstrakter Brandgefahren. Somit gehören dazu alle Vorkehrungen, die die Entstehung oder Ausbreitung von Schadenfeuer verhindern sowie eine schnelle und wirksame Bekämpfung eines Brandes durch die Feuerwehr und die Rettung der anwesenden Menschen gewährleisten sollen. Aufgrund gewandelter Einsatzschwerpunkte hin zur techni-

schen Hilfeleistung bzw. zum Umweltschutz werden in zunehmendem Maß auch vorbeugende Maßnahmen zur Gefahrenabwehr und Gefahrenbekämpfung bei der Herstellung, Verarbeitung und Lagerung von Gefahrstoffen im Rahmen der Genehmigungsverfahren geltend gemacht, um ein unkontrolliertes Ausbreiten des Stoffes zu verhindern.

Die Abteilung 6 ist in zwei Sachgebiete gegliedert. Das Sachgebiet „Genehmigungs- und Planungsverfahren“ (37/61) wird von den Bauaufsichtsbehörden zu Problemstellungen gehört, für deren Beurteilung die brandschutztechnischen Kenntnisse der Bauaufsichtsbehörden im Einzelfall nicht ausreichen. Neben der Beteiligung bei Hochbauten werden auch Stellungnahmen zu Baumaßnahmen im Straßenbau eingeholt.

Aufgrund der Erfahrungen von einigen Großbränden in Chemiebetrieben entschloss sich die Stadt 1987 eine Kommission zu gründen, deren Aufgabe es ist, Betriebe mit Gefahrstofflagerung, -verarbeitung oder -herstellung zu überprüfen. Ähnlich wie bei der Brandschau werden diese Betriebe wiederkehrend überprüft. Die Kommis-



5.5.1 Bauaufsichtliches Verfahren		
Objekt, Gebäudeart, Nutzungsart	Anzahl der Stellungnahmen	
	2002	2003
Pflege- und Betreuungsobjekte	50	79
Übernachtungsobjekte	54	33
Versammlungsobjekte	80	83
Unterrichtsobjekte	30	27
Hochhausobjekte	47	42
Verkaufsobjekte	65	36
Verwaltungsobjekte	88	71
Ausstellungsobjekte	35	45
Garagen	55	62
Gewerbeobjekte	280	207
Sonderobjekte	945	1145
Sonstige bautechnische Anlagen		
Summe	1729	1830

5.5.2 Brandschau		
Anzahl der Objekte	Anzahl der Brandschauen	
	2002	2003
598	71	24
252	41	17
561	41	153
261	55	62
158	14	25
319	24	37
490	23	70
34	5	2
2172	149	277
3279	78	77
386	22	13
8510	523	757

5.5.3 Sicherheitswachen

	Anzahl	
	2002	2003
Einsatzorte	1 936	1 941
Eingesetzte Beamte	6 108	6 172
davon aus dem Dienst	28	36
Gestellung von Krankentransportwagen	253	228
Summe Personal	6 614	6 628

sion ist mit Vertretern des Bauaufsichtsamts, des Umweltamts und des Bereichs „Umwelttechnik“ (37/613) des vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes besetzt.

Vom Sachgebiet 37/62, Brandschau, werden die nach § 23 des Feuerschutz- und Hilfeleistungsgesetzes (FSHG) geforderten Überprüfungen von Gebäuden und Einrichtungen mit erhöhter Brand- und Explosionsgefährdung oder in denen bei Ausbruch eines Brandes eine große Anzahl von Menschen oder erhebliche Sachwerte gefährdet sein würden durchgeführt. In Düsseldorf sind rund 8 500 Objekte in Zeitabständen von längstens fünf Jahren zu überprüfen.

Nach § 24 des FSHG dürfen Veranstaltungen, bei denen eine erhöhte Brandgefahr besteht und bei denen bei Ausbruch eines Brandes eine große Anzahl von Menschen gefährdet würde, nur in Anwesenheit einer Brandsicherheitswache stattfinden. Ob diese Voraussetzungen erfüllt sind,

entscheidet die Feuerwehr. Dabei werden die Stärke der Wache sowie Geräte und Vorrichtungen zur Brandbekämpfung und Telekommunikation festgelegt. Die besonderen Aufgaben der Brandsicherheitswache sind die Sicherung der Rettungs- und Angriffswege. Darüber hinaus soll sie Brandgefahren möglichst frühzeitig entdecken und entstandene Brände soweit möglich löschen.

Arbeitschwerpunkte in 2003 waren u. a. die Weiterentwicklung der Brandschau. Weiterhin wurden die Planungen und der Bau der Multifunktionsarena im Bereich des ehemaligen Rheinstadions ständig und in jeder Phase begleitet. Das Gleiche gilt auch für die Planungen des zukünftigen U-Bahn-Neubaues „Wehrhahnlinie“. Im Gegensatz zu vergangenen U-Bahn-Projekten ist hier der Vorbeugende Brandschutz schon sehr früh an den Planungen beteiligt und begleitet die Planungsmaßnahmen ständig.

